

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Kleinteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorne Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 25. Januar 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Bartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Für die Monate
Februar und März
nehmen Bestellungen auf „Die Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ zum bekannten Bezugspreise entgegen sämtliche kaiserl. Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.
„Die Presse“, Geschäftsstelle,
Katharinenstr. 4.

Die englischen Arbeiter und die Wahlen.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)
Die englischen Arbeiter sind länger und fester organisiert, als die deutschen. In den Trade Unions, die man aber nicht mit unsern sozialdemokratischen Organisationen vergleichen darf, sind rund 2 Millionen Arbeiter organisiert, und zwar so stark, daß sie schon seit geraumer Zeit dem wirtschaftl. Leben die Gesetze diktiert haben. Das ist für die Unternehmer keine angenehme Sache, aber sie müssen sich damit abfinden und mit den Arbeitern nach ihrem Willen auszukommen suchen. Natürlich bildet diese geschlossene Masse auch einen erheblichen politischen Faktor und die beiden herrschenden Parteien sind lebhaft bemüht, denselben für sich in Bewegung zu setzen.
Bisher haben die Liberalen mit ihnen im großen und ganzen paktiert, bis sich die Labour party, entsprechend der sozialistischen Beeinflussung, mehr und mehr selbständig zu machen begann, sodaß die Liberalen sogar versucht haben, dieser sozialisierenden Politik Rechnung zu tragen, indem sie versuchten, das bekannte sozialistische Budget gegen die Lords durchzubringen. Dabei sind sie aber zunächst auf den toten Strang geraten. Man sollte nach oberflächlicher Betrachtung meinen, daß die für das „Volk“ so verlockende Wahlparole auch entsprechende Erfolge bringen müßte. Auch gerade die Arbeiterpartei ist diejenige, die in der Wahlschlacht die meisten Verluste zu buchen hat. Für den Kenner englischer Verhältnisse ist das nicht auffällig. Der englische Arbeiter ist nichts weniger als sozialistisch veronnen, sondern fühlt sich in erster Linie als Geschäftsmann. Wie der ganze Durchschnitt allbritischen Lebens auf die Weltbeherrschung gegründet ist, so lebt auch der Arbeiter drüben aus dem Grunde ganz in der Politik, die mit dem „Geschäft“ durchaus verquickt ist. Wenn England die Beherrschung der Welt aufgeben muß, dann ist die natürliche Folge, daß es auf das Niveau einer Macht zweiten Ranges in der Weltwirtschaft zurückfällt. Das weiß auch der Arbeiter ganz genau und deshalb fragt er sich bei seiner politischen Stellungnahme nicht, wie unsere sozialistisch durchseuchten Arbeiter, nach dem reinen Klasseninteresse, sondern wie er emporkommen kann.

Deshalb beherrscht die arbeitende Bevölkerung jenseits des Kanals auch nicht der sozialistisch-nivellierende Gedanke, sondern der individualistische, mehr klein bürgerliche, und die Utopien der Marx und Engels sind ihm Sekula. Er geht nach getaner Arbeit nicht in die Kneipen, um sich von sozialistischen Agitatoren „einpaufen“ zu lassen, sondern in die öffentlichen Bibliotheken, um sich über Weltpolitik zu unterrichten, an der er als kleiner „Unternehmer“ auch interessiert ist, denn sein Geld steht mit dem großen Industrieherrn in allbritischen Unternehmungen. Dazu kommt, daß die enge Berührung mit der Überseepolitik auch bei dem einfachen Manne den Blick weitete und er sich nicht wie bei uns in „Kirchturmsinteressen“ verliert. Er spürt eben den Rufschlag der Weltwirtschaft am eigenen Leibe.
Daher weiß er, daß es der Masse gut geht, wenn die Nation als Gesamtheit „oben auf“ ist, und man braucht ihm nur in den einfachsten Beispielen klar zu machen, daß die englische

Industrie durch die deutsche Schleuderware, dem „made in Germany“ ruiniert wird, um ihn vom Freihändler zum entragierten Schutzgöller zu machen. Daher prangt auf den unionistischen Wahlplakaten das magere deutsche Schwarzbrod, um den einfachen Denker recht anschaulich zu machen, wie es ihm gehen wird, wenn er mit den Liberalen beim Freihandel bleibt. Und deshalb ist er für eine starke Seerüstung zu haben, weil diese eherne Rüstung den Riesen Leib Britanniens schützt. Obwohl der englische Arbeiter vom Klassenstandpunkt zum Freihandel neigt, genügt der leiseste Hinweis von konservativer Seite, um ihm klar zu machen, wieviel Verdienst dem Arbeiter entgeht, um ihn der konservativen Sache zuzuführen. Dazu kommt, daß sich konservativ und liberal nicht mit unsren Begriffen decken, sondern diese beiden Richtungen ihre Maßnahmen nach den Gesichtspunkten treffen, die ihnen den größten Vorteil bringen.
So erwärmt sich der Arbeiter glatt für die Konservativen, weil er einseht, daß der Gedanke des Schutzzolles für die gesamte Nation Vorteile verheißt und die Liberalen büßen sich um sich ein. Sicherlich werden sie mit den Mandaten der Arbeiterpartei und denen der Iren eine Mehrheit von rund 100 Sitzen im Unterhause haben, aber sie werden nicht in erster Linie der Kampf für das sozialistische Budget Lloyd Georges führen, weil sie damit glatt Fiasko machen, sondern gegen die Lords zu Felde ziehen. Doch auch das wird ihnen nichts helfen, auch damit werden sie ihr Schiff nicht wieder flott machen. Die Tarifreform beherrscht das Feld und ihr werden auch die Arbeiter zustimmen.

Politische Tageschau.

Herabsetzung der Cofin-Färbung.

Auf Veranlassung des Reichschatzamtes sind in Hamburg im Beisein eines Berliner Sachverständigen Versuche mit der Fütterung von Schweinen mit essiggefärbter Gerste veranstaltet worden. Es hat sich dabei ergeben, daß weder Magen noch Eingeweide eine rötliche Färbung zeigten. Da aber von anderer Seite angestellte Versuche das Gegenteil ergeben haben, hat, wie der „Berl. Bot.-Anz.“ erfährt, das Reichschatzamt an die nachgeordneten Behörden eine Verfügung erlassen, wonach fortan Gerste nicht mehr wie bisher mit zwei, sondern nur mit einem Prozent Cofin gefärbt werden darf.

Fastenhirtenbrief des Kölner Erzbischofs.

In dem Fastenhirtenbriefe des Kölner Erzbischofs Fischer heißt es unter anderem: „Gerade die steigende Übermacht und angreifende Stellung des Unglaubens legt ein engeres Zusammenschließen aller positiven christungläubigen Elemente in deutschen Landen nahe, soll nicht unser Vaterland bis in sein innerstes Mark geschädigt, unser deutsches Volk allmählich entchristlicht werden. Ist es nicht ein überaus bedenkliches Zeichen der Zeit, daß bereits solche Kreise, die sich bisher als Staat und Gesellschaft erhaltende bezeichnen, offen mit Parteien liebäugeln oder gar sich verbinden, die aus ihren Umsturzideen keinen Hehl machen, aber auch nicht aus ihrem Haß gegen Christentum und positiven Glauben?“

Die Vorbereitungen für den geplanten allgemeinen Bergarbeiterausstand

werden anscheinend eifrig betrieben. Am 19. d. Mts. hat in Bochum wiederum eine Konferenz der Vorstände der vier großen Bergarbeiterverbände stattgefunden, in der über die Erhebung von außerordentlichen Beiträgen im Hinblick auf einen etwaigen Streik beraten wurde. Von zwei Organisationen wird ein solcher Beitrag, und zwar in ziemlich beträchtlicher Höhe, bereits erhoben. In den anderen beiden Organisationen soll demnächst im Wege einer allgemeinen Abstimmung über die Einforderung solcher Sonderbeiträge Be-

schluß gefaßt werden. Angehts dieser Vorbereitungen, die von Seiten der Arbeiterorganisationen zielbewußt für den seit langem beabsichtigten Kampf gegen das Unternehmertum betrieben werden, sind die Aussichten für eine baldige Wiederherstellung eines erträglichen Einvernehmens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Bergbau gering.

Die englischen Wahlen.

Nach den bis Sonnabend Nachmittag 3 Uhr bekannten Wahlergebnissen waren gewählt: 217 Unionisten, 179 Liberale, 33 Arbeitervertreter und 65 Nationalisten. Der Gewinn der Unionisten belief sich auf 101, der der Regierungsparteien auf 12 Sitze. In Clitheroe (Lancashire) siegte das Mitglied der Arbeiterpartei Chadleton über den von den Unionisten aufgestellten Arbeiter Smith mit einer Mehrheit von 7146 Stimmen.

Einzug der zurückgekehrten Marokko-Truppen in Madrid.

Am Sonnabend erfolgte unter lebhafter Teilnahme der Bevölkerung, die auch in großen Scharen aus der Provinz gekommen war, der feierliche Einzug der aus Marokko heimgekehrten Truppen in die festlich geschmückte Hauptstadt. Die Truppen wurden am Eingang Madrids von dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister, dem Gouverneur und dem Bürgermeister begrüßt, wobei der Ministerpräsident dem Führer der heimkehrenden Truppen, General Tovar, seine Glückwünsche zu der vorzüglichen Haltung der Truppen aussprach. Um 1 1/2 Uhr erreichte der Festzug, der sich unter dem Jubel der Menge nur langsam durch die dicht besetzten Straßen vorwärts bewegte, das königliche Schloß, wo der König und die Königin mit dem Kronprinzen auf einem Balkon stehend die Truppen defilieren ließen.

Der Mörder Karpows zum Tode verurteilt.

Das Petersburger Kriegsgericht hat Sonnabend Abend Wolkresinski alias Petrow, der für schuldig befunden wurde, den Chef der politischen Polizei Obersten Karpow ermordet zu haben, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die leidige Kretafrage

kommt nicht zur Ruhe. Nach dem Ministerrat vom Donnerstag richtete die Pforte an alle Großmächte durch Vermittlung der türkischen Botschaften eine Note, in welcher sie gegen den Gebrauch der neu bestellten kreischen Briefmarken mit dem Aufdruck „Hellas“ sowie dagegen protestiert, daß fortgesetzt Gerichtsentscheidungen im Namen des Königs der Hellenen gefällt werden.

Abreise des Freiherrn von der Goltz.

Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha gab am Sonnabend in Konstantinopel zu Ehren des Generalobersten Freiherrn v. d. Goltz ein Abschiedsessen, an dem die Marschälle Ghazi Muktar Pascha und Fuad Pascha, etwa dreißig höhere türkische Offiziere und Marschall Stempel teilnahmen. Der Kriegsminister toastete auf den deutschen Kaiser und die deutsche Armee unter dem Ausdruck tiefen Dankes für die Entsendung deutscher Offiziere nach der Türkei, insbesondere des allgemein verehrten Generals Frhrn. v. d. Goltz. Dieser erwiderte mit einem Trinkpruch auf den Sultan und die türkische Armee. Weiter sprachen Frhr. v. d. Goltz auf den Kriegsminister, Ghazi Muktar Pascha auf Frhrn. v. d. Goltz. Sämtliche Toaste wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. — Am Sonnabend Vormittag reiste Frhr. v. d. Goltz ab. Der erste Generaladjutant überbrachte die Abschiedsgrüße des Sultans. Zur Verabschiedung waren erschienen der deutsche Botschafter, Schewket Pascha, eine große Anzahl türkischer Offiziere aller Grade und die Spigen der fremden Kolonien. Die Verabschiedung war überaus herzlich.

Zur tunesisch-tripolitanischen Grenzfrage.

Wie sicher verlautet, beschloß der türkische Ministerrat im Prinzip, die Frage der Grenzbestimmung von Tunis direkt mit Frankreich zu regeln. Die Zeitung „Idam“ verlangt, daß die Pforte von Frankreich Kompensationen fordere.

Japan und seine Beziehungen zum Ausland.

Am Sonnabend Vormittag ist der japanische Reichstag wieder zusammengetreten. Marquis Katsura legte dar, daß die Beziehungen Japans zu den mit ihm durch Verträge verknüpften Mächten harmonisch seien und daß sich das Bündnis mit Großbritannien noch fester gestaltet habe. Alle zwischen Japan und China schwebenden Fragen seien wechselseitig geregelt. Die Regierung habe das Prinzip der offenen Tür in der Mandchurie immer geachtet, und er glaube, daß die Mächte den aufrichtigen Charakter des japanischen Vorgehens in der Mandchurie anerkannten. Ein neues Zolltarifgesetz, das eine Herabsetzung der Baumwollzölle enthalte, werde dem Reichstag vorgelegt werden. — Zugleich mit der Überreichung von Japans Antwort auf den amerikanischen Neutralisationsvorschlag hat der Kaiser ein Edikt erlassen, in dem die südmandschurische Eisenbahn ermächtigt wird, eine Anleihe in doppelter Höhe des eingezahlten Kapitals aufzunehmen, die jedoch den Betrag des gesamten Kapitals nicht überschreiten dürfe. Da von dem 200 Millionen Yen betragenden Kapital der Bahn 125 Millionen eingezahlt sind, so ist die Bahn in der Lage, eine Anleihe in Höhe von 200 Millionen aufzunehmen. Wie verlautet, sollen 40 Millionen sogleich Verwendung finden, um eine rasche Entwicklung der Antung-Mukden-Linie und von Port Arthur zum großen Handelshafen zu ermöglichen.

Der Fleisch-Boykott in Nordamerika.

Der Fleisch-Boykott, der infolge der Fleischteuerung in Nordamerika unternommen wurde, ist nach weiterer Meldung aus Newyork im Wachsen begriffen; mindestens eine Million Personen aller Kreise des Landes haben die Verpflichtung übernommen, kein Fleisch zu essen. In Boston veranstalteten Sonnabend Abend die Anhänger der Bewegung eine große Versammlung, um Anhänger für den Boykott zu werben. Man wird insbesondere versuchen, auch Newyork für den Boykott zu gewinnen.

Eine neue Verschwörung in Nicaragua.

Präsident Madriz ordnete die Verhaftung aller Führer der Konservativen in Managua und in Granada an. Als Grund für diese Maßnahme wird die Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung gegen seine Regierung angegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar 1910.
— Der „Staatsanzeiger“ meldet: Dem Unterstaatssekretär im Reichschatzamt Tzwele wurde der Kronenorden erster Klasse verliehen.
— Das königliche Staatsministerium trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.
Weimar, 23. Januar. Gestern Nachmittag fand der feierliche Einzug des Großherzogs und der Großherzogin statt. Gegen 3 Uhr trafen die hohen Herrschaften, von Frankfurt am Main kommend, auf dem Bahnhof ein und wurden im Fürstenzimmer vom Oberkammerherrn Freiherrn v. Rotenhan und vom Staatsminister Dr. Rothe begrüßt. Bei der Einfahrt in die Stadt hieß Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Pabst den Großherzog und die Großherzogin mit einer Ansprache im Namen der Stadt Weimar willkommen. Dann erfolgte unter dem Jubel einer dichtgedrängten Volksmenge die Weiterfahrt nach dem Schloße. — Heute Nachmittag 5 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser hier ein. Der Kaiser wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen und fuhr mit diesem nach

dem Residenzschloße. Hier fand um 6 Uhr Galafest statt, an der außer den Fürstlichkeiten u. a. Prinz Heinrich der Niederlande, der niederländische Gesandte Baron Gevers, der italienische Botschafter Panla, der spanische Botschafter Polo de Bernabe, der österreichisch-ungarische Gesandte in Dresden Prinz zu Fürstenberg und der englische Botschafter Gofchen teilnahmen.

Ausland.

Belgrad, 22. Januar. Der Minister des Äußeren Milowanowitsch ist heute Nachmittag zum Besuche seiner Familie nach Berlin abgereist, wo er zehn Tage bleiben wird.

Petersburg, 22. Januar. Zum Direktor der Reichsbank ist der bisherige Gehilfe des Direktors Wirklicher Staatsrat Konchin ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

r Höfenkirch, 24. Januar. (Besitzwechsel.) Der Gastwirt Jakob Reske hat sein Kruggrundstück mit 12 Morgen Ackerland an den Besitzer Blessing aus Neumühl bei Gollub für 42 000 Mark verkauft. Herr Reske hat ein Grundstück in Neumühl erworben.

r Culm, 22. Januar. (Verschiedenes.) Am Montag den 24. Januar wird die hiesige höhere Mädchenschule durch das Provinzialschulkollegium einer Revision unterzogen; im Anschluß daran findet eine Sitzung mit dem Magistrat statt. — Der Gerichtsassessor Dr. Paul Ossowski aus Adlin ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Amtsgericht zugelassen worden. — In der Verammlung der hiesigen Ortsgruppe des Dörmarschvereins im Hotel „Schwarzer Adler“ begrüßte der Vorsitz, Professor Witko, die Anwesenden und brachte das Kaiserhoch aus. Farrer Wendland gab einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Provinz Westpreußen von 1228 bis jetzt. Nach der Aufnahme mehrerer Damen als Mitglieder und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

aus der Provinz Pommern, 22. Januar. (Ein gewaltiger Kugelblitz), der eine intensive bläuliche Helle verbreitete, ging Donnerstag Abend in Kolberg bei starkem Hagelwetter an dem Blitzableiter der höheren Mädchenschule nieder. Durch die unmittelbare darauf folgende Detonation wurde eine alte Dame derart erschreckt, daß sie etwa eine halbe Stunde später verstarb.

Sokalnachrichten.

Thorn, 24. Januar 1910.

— (Personalien.) Der frühere Feldwebel Saker vom Fußart.-Regt. Nr. 11 ist zum Regierungsekretär in Plesch ernannt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Militärärzter Bureauchiffsarbeiter Julius Koslowski bei dem Amtsgericht in Marienwerder ist zum Amtsgerichtsassistenten ernannt und in dieser Eigenschaft dem Amtsgericht in Rosenberg überwiesen.

— (Personalien bei der Post.) Berfest sind der Obertelegraphenassistent Steinte von Barent nach Danzig; der Postverwalter Zimmer von Dirschmin (Westpr.) nach Dösch (Kreis Schwedt).

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Königl. Landrat hat den Besitzer Karl Krüger aus Neudorf als Schulpflichter für die dortige Schule bestätigt.

— (Der westpr. Reiterverein) hielt am 22. Januar in Danzig eine Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Se. Excellenz der kommandierende General von Mackensen. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das Jahr 1909 einen befriedigenden Verlauf genommen hat. Die Mitgliederzahl ist von 416 auf 532 gestiegen, die Zahl der Mandanten von 25 auf 62. Die Einnahmen, die im Etat nur auf 62 000 Mark festgesetzt waren, belaufen sich auf 87 000 Mark. Durch diese hohen Einnahmen ist es dem Verein auch möglich gewesen, seine Ziele: „Abhaltung von Jagden“ und „Förderung der Landespflege“ in bester Weise durchzuführen. Es sind 14 Schießjagden abgehalten worden. Die Meute ist von 8 auf 18 Hunde vermehrt worden. Die Einnahmen aus den Marienburger Rennen stehen hinter den Danzig-Poppoter zurück. Die Marienburger Rennen erfordern zu große Kosten, weil z. B. die Tribüne jedesmal im Frühjahr neu aufgebaut werden muß wegen des in der Nähe befindlichen Flusses. Die Bahn selbst gewinnt aber bei Reitern und Pferdebesitzern immer mehr an Beliebtheit. Auf der Danzig-Poppoter Bahn sind die Anlagen alle weiter verbessert worden. Es haben 14 Flachrennen, 4 Hürdenrennen und 26 Rennen auf der Hindernisbahn stattgefunden, darunter ein landwirtschaftliches Rennen in Marienburg. Excellenz von Mackensen wies darauf hin, daß im westpreussischen Reiterverein die meisten Offiziere in den Sattel gestiegen seien, 194 an der Zahl. Mit 223 gestarteten Pferden feiert der Verein an 3. Stelle. In den Vorstand wurden wieder bezw. neugewählt Excellenz von Mackensen als Vorsitz, Stadtrat Dr. Deichen als Kassier und Schriftführer, ferner als Beisitzer Generalmajor Freyher von der Goltz, Kaufmann Dr. Eichert, Oberst Graf von Podawost, Regierungspräsident Förster, Ruidirektor von Olzewski-Poppot, Dr. Ebert von der Landwirtschaftskammer, Oberst von Wühlich und Rittmeister von Breßler. An der Wage wird Major Sgmula tätig sein, ferner Hauptmann von Seebach. Im Jahre 1910 werden an folgenden Tagen Rennen stattfinden: 16. Mai, 10. Juli, 17. Juli, 14. August und 25. September in Danzig-Poppot, 3. Juli und 2. Oktober in Marienburg. Der Etat für 1910 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 76 900 Mark festgelegt.

— (Provinzial-Landtag.) Die Eröffnung des bekanntlich zum 1. März nach Danzig einberufenen westpreussischen Provinzial-Landtages wird um 12 Uhr mittags in hergebrachter feierlicher Weise durch den als Staatskommissar fungierenden Herrn Oberpräsidenten erfolgen.

— (Turnlehrerinnen-Prüfung.) Das königliche Provinzial-Schul-Kollegium hat die Prüfung für Turnlehrerinnen in Danzig für das Jahr 1910 auf den 1. und 2. März anberaumt.

— (Einen Preis-Wettbewerb für Kochrezepte), unter praktischer Verwendung von Liebig's Fleischextrakt, hatte die

Liebig-Gesellschaft ausgeschrieben. Bei der nun erfolgten Preisverteilung hat auch eine Thorer Dame, Frau Telegraphensekretär Menschel, einen Preis erhalten.

— (Die Pendelzüge) verkehren seit gestern wieder in vollem Umfange. Die Abfahrtszeiten sind: vom Hauptbahnhof 5.55, 7.25, 1.36, 2.56, 5.37 und 9.56; vom Stadtbahnhof 6.05, 7.50, 1.46, 3.08, 5.48 und 10.05.

— (Eisenbahn Thorn-Scharnau.) Es ist mit ziemlicher Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Bahn am 15. Februar d. Js. eröffnet wird. Der aufgestellte Fahrplan ist folgender: ab Scharnau 5.58 vorm., 10.24 vorm., 6.00 abends; Amthal 6.07, 10.33, 6.09; Gr.-Bösendorf 6.15, 10.41, 6.17; Penjau 6.23, 10.49, 6.25; Schmoln-Breitental 6.34, 11.00, 6.36; Gurstekirchweg 6.43, 11.09, 6.45; Wiesenburg 6.50, 11.07, 6.53; Thorn-Schulstraße 7.08, 11.34, 7.10; Bahnhof Thorn-Nord 7.15, 11.41, 7.17; Ankunft Bahnhof Mader 7.28, 11.54, 7.30. Ab Bahnhof Mader 8.14 vorm., 2.25 nachm., 8.00 abends; Thorn-Nord 8.28, 2.39, 8.14; Thorn-Schulstraße 8.35, 2.46, 8.21; Wiesenburg 8.52, 3.03, 8.38; Gurstekirchweg 9.00, 3.11, 8.46; Schmoln-Breitental 9.09, 3.20, 8.55; Penjau 9.20, 3.31, 9.06; Gr.-Bösendorf 9.23, 3.39, 9.14; Amthal 9.36, 3.47, 9.22; Ankunft in Scharnau 9.44, 3.55, 9.30. Nach diesem Fahrplan kommt Zug 13 so früh nach Thorn-Mader, daß die Reisenden noch in Thorn Stadt den D-Zug 56 nach Berlin erreichen können. Zug 14 schließt in Thorn-Mader an den Zug 245 aus Bromberg, die Züge 15 und 16 an den Zug 247 nach Insterburg an.

— (Die landeskirchliche evangel. Vereinigung der Provinz Westpreußen) hält am Donnerstag den 10. Februar nachmittags 4 1/2 Uhr hier im Spiegelgale des Artushofes unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Kahle ihre Jahresversammlung ab. Neben einer kurzen Besprechung über die Ergebnisse der letzten Generalsynode wird als Hauptgegenstand ein Vortrag des Direktors des Wittenberger Predigerseminars Herrn Professor Dr. v. d. Goltz über „Kirchenverband und Einzelgemeinde“ auf der Tagesordnung stehen. — Die landeskirchliche evangelische Vereinigung, auf den Synoden meist kurzweg „Mittelpartei“ genannt, hat 1905 bei ihrer Reorganisation in Halle folgende programmatische Kundgebung erlassen: „Die Offenbarung Gottes in Christo bleibt uns der Grund unseres Heils, die heilige Schrift die maßgebende Urkunde der Offenbarung. Unsere Stellung zu allen Einzelfragen ist darin begründet, daß wir das durch die Reformation genommene Verständnis des Heils als maßgebend anerkennen, aber dessen innere Aneignung und Entwicklung für jede Zeit und mit den jederzeit besonders gegebenen Mitteln nur auf dem Boden der Freiheit für erreichbar ansehen.“ Die Verammlung am 10. Februar findet mit beschränkter Öffentlichkeit statt. Doch ist es sehr erwünscht, wenn die Mitglieder Gäste, auch Damen, einführen. Die Thorer Gruppe zählt 34 Mitglieder, darunter eine größere Anzahl der Geistlichen des Stadt- und Landkreises. Vertrauensmann der Gruppe ist Herr Pfarrer Jacobi, welcher zu näherer Auskunft bereit ist.

— (Im Zweigverein des evangelischen Bundes) spricht am Mittwoch den 9. Februar Herr Vikar Bechel aus St. Weit in Stiermar. Schon einmal hat hier ein Herr, der in der evangelischen Bewegung Österreichs arbeitete, Vortrag gehalten. Das war der Pfarrer Rappas aus Würzburg, der in ergreifender und erhebender Weise über das Evangelium in Peter Rosseggers Waldheimat sprach. Herr Vikar Bechel steht dem evangelischen Bundes Westpreußens dadurch nahe, daß das Vikariatshalt für St. Weit von dem westpreussischen Bundes ausgeht. Dieser Umstand dürfte mit geeignet sein, das in evangelischen Kreisen an sich schon rege Interesse für das Wachsen der österreichischen evangelischen Bewegung neu anzufachen, und auch diese Veranstaltung des Thorer Zweigvereins des evangelischen Bundes wird, wie zu erwarten ist, sich der freudigen Anerkennung der Evangelischen Thorns wie alle bisherigen Unternehmungen des rührigen Zweigvereins zu erfreuen haben. Alles sonstige s. Z. im Anzeigenteil.

— (Der Militärärzterverein) beging gestern im Schützenhause seine Kaisergeburtstagsfeier. Der von einer Dame gezeichnete Prolog erzeugte sofort eine feillich-patriotische Stimmung, die der Vorsitz, Herr Polizeisekretär Bohm, durch seine weisvolle Ansprache noch erhöhte. Mehrere patriotische Lieder wurden gemeinsam gesungen. Für den rechten Humor sorgten mehrere flott gezielte dramatische Scherze. Überaus wohlgeklungen waren die Lichtbildervorführungen, die zum Teil dem politischen Leben der jüngsten Vergangenheit entnommen waren. Die Erledigung des Programms nahm mehrere Stunden in Anspruch, so daß die Feier schon um 6 Uhr beendigt wurde, die Jugend erst verhältnismäßig spät zu dem Tanzchen kam, mit dem die Veranstaltung ebenso befriedigend abschloß, als sie angefangen hatte.

— (Der Post- und Telegraphen-Untereamtenverein „Stephania“) veranstaltete am Sonntagabend eine Kaisergeburtstagsfeier, die außerordentlich stark besucht war. Nach einem Konzerte, den die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments durchführte, sprach Fräulein Müller einen schwungvollen Prolog, worauf der Vorsitz, Herr Dörsch, ein Kruzifix er eine von echtem Patriotismus durchwehte Ansprache hielt, in welcher er auch den Herren Vorgesetzten mit ihren Damen den Dank für ihre Teilnahme aussprach. In das Hoch auf den Landesherren wurde freudig eingestimmt. Der dritte Teil des reichhaltigen Programms war humoristischer Natur. Er brachte eine Menge jugfräulicher Komplets und zwei drohige Einakter: „Trübsinn's Schatz“ und „Die Hundekette“. Der letztere fand umföhrer Anklang, als er aus dem politischen Leben gegriffen war. Der Tanz beendete die wohlgeklungene Feier.

— (Riegeverein Thorn-Mader.) Am Sonntagabend feierte der Verein im Soldatenheim (Küfner) das Kaisergeburtstagsfest unter starker Beteiligung seiner Mitglieder und Gäste. Nach einem Prolog, der von Fräulein Jante sehr gut gesprochen wurde, hielt der 1. Vorsitz, Herr Kreisamtsmeister Krause, die Festrede. Das heutige Fest sei ein Doppelfest, da der Verein auch sein 6jähriges Stiftungsfest feiere. In diesen 6 Jahren unseres Bestehens haben wir uns Mühe gegeben, gemäß unserer Satzungen zu arbeiten in Pflege der Tugenden, die unsere Väter einst befehligt haben, das deutsche Vaterland groß zu machen, Tugenden, die jedes Volk besitzen muß, will es nicht früher oder später von anderen Nationen überflügelt und gedrückt werden: Liebe zum Vaterland, Treue zum Herrscherhaus, Gottesfurcht und kameradschaftlicher Geist. Kameradschaft zu üben haben wir besondere Beachtung, und wir sind stolz darauf, in unseren Reihen eine größere Anzahl von Mitgliedern gefügt zu haben, die der Kameradschaft, der führenden Hand erfahrener Kameraden bedürfen. Daß unsere Arbeit anerkannt und gewürdigt wird, zeigt uns die stätliche Anzahl von Gästen, besonders aus den Kreisen des Offizierkorps. Redner

begrüßte diese, insbesondere den Bezirkskommandeur Herrn Major Piper, als den eifrigsten Förderer des Riegevereinswesens, und fuhr dann fort: Als nationaler Verein sind wir natürlich Gegenstand der Angriffe der unpatriotischen Elemente. Aber diese Angriffe ehren uns. Und nicht Groll, sondern Mitleid fühlten wir dabei mit den Gegnern, die das Hochgefühl, das wir bei den patriotischen Festen empfinden, nicht kennen, deren Puls nicht schneller, deren Herz nicht höher schlägt bei den Erinnerungen unserer großen Geschichte, die verblendet von Agitatoren, benörgeln und herabziehen, was uns eine Quelle der Begeisterung ist. Aufgabe der Riegevereine muß es sein, das Feuer der Vaterlandsliebe so hell zu schüren, daß die Gegner mit-ergriffen werden. Denn alle Streitfragen der inneren Politik, alle wirtschaftlichen Fragen würden leicht erledigt werden, wenn alle Volksgenossen einig wären in der Liebe zum Vaterlande. Wenn wir in diesem Sinne arbeiten, so ist dies das schönste Geburtstagsgeheimnis, das wir unserem Kaiser darbringen können. Das Festprogramm brachte den Einakter „Eine tolle Nacht“ unter Spielleitung und gewandelter Mitwirkung des Herrn Riegevereinsführers R. R. R., Komplets und Gruppenstellungen der Jugendwehr, die in ihrer brillanten Ausführung großen Beifall fanden. Hierauf schloß sich der Tanz unter Oberleitung des Herrn Küfner. Ein interessantes Schauspiel bot der eingeleitete „Veteranentanz“. Es waren ihrer nicht viele, die daran teilnahmen, aber diese zeigten noch große Ausdauer, und die Eleganz, mit der die alten Herren ihre Frauen links herum, rechts herum in Kreise herumzuwickelten, fand die Bewunderung der jüngeren Zuschauer, die am Schluß des Tanzes stüttsichigen Beifall vollten.

— (Einen Vortrag über die weibliche Jugendfürsorge) hält am Mittwoch den 26. d. Mts. abends 8 Uhr in der Gewerbeschule (Eingang gegenüber dem Theater) die Schriftführerin des Verbandes der evangel. Jungfrauenvereine Deutschlands, Fräulein Gertrud Müller aus Berlin. Die Fürsorge für die weibliche Jugend ist eine hochbedeutende Aufgabe der Gegenwart, und Fräulein Gertrud Müller besitzt eine 15jährige Erfahrung in dieser Arbeit. Jeder Freund der Sache ist bei dem Vortrage willkommen.

— (Stadtheater.) Soeben geht uns die traurige Kunde zu, daß Fräulein Frieda Saldern an einer Zwischfellentzündung so schwer erkrankt ist, daß sie in dieser Saison nicht mehr auftreten können. — (Zwangserkerkung.) Das in Grewken belegene, auf den Namen des Mühlenbauers Gustav Müller in gütergemeinschaftlicher Ehe mit Wilhelmine, geb. Koslowski eingetragene Grundstück, eine Kämmerstelle, ist heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 3600 Mark bar, gab Herr R. J. Scharfenort-Thorn. Der Zuschlag wird am 31. d. M. erteilt werden.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 5.

— (Gefunden.) wurden ein kleines Portemonnaie mit Inhalt und ein Geldbetrag, zurückgelassen in einem Fleischladen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein Forstrevier. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

Thorer Stadttheater.

„Der Kaufmann von Venedig.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. „Der Postillon von Conjumeau.“ Komische Oper von Adolphe Charles Adam.

Am Sonntagabend wurde, als 11. Volksvorstellung, der „Kaufmann von Venedig“ gegeben. Die Aufführung erregte diesmal ein besonderes Interesse, weniger dadurch, daß der „Shylock“ in Herrn Schneider einen idealen Vertreter gefunden — an guter Darstellung dieser Rolle sind wir an unserem Stadttheater gewohnt — als dadurch, daß der literaturkundige Leiter Herr Oscarfen dem Stück, wie es der ganzen Anlage nach auch offenbar in Shakespeares Absicht gelegen, ein lustspielartiges Gepräge gab. Daß der Versuch gleich beim ersten Male ganz glücken würde, war nicht zu erwarten. Bei dem Reichtum an handelnden Personen konnte nicht jede Rolle gut besetzt werden, und wo es der Fall war, wurde der feinere Lustspielton, der dem Ganzen gegeben werden muß und gar nicht sein genug gegeben werden kann, noch nicht überall getroffen. Das erste, die unzulängliche Rollenbesetzung, gilt von der Darstellung des „Prinzen von Aragon“; das letztere von der Darstellung des „Graziano“, der in der Wahlszene sich nicht dem Ganzen und seiner Stimmung einfügte und in der Scrittszene etwas zu derb und grobkörnig war. Auch das Erschrecken der Damen vor der Liebeswerbung des wilden Marokkaners, der von Herrn Urban gut gegeben wurde, war ein wenig übertrieben. Die volle Feinheit ihres Spieles zeigte Fräulein Saldern, („Portia“) erst in der Gerichtsszene; nur das Tarry, jew! halt noch! lieh, fast erschreckt herausgestoßen, die vorbedachte Überlegung vermissen. Gut war der Ton getroffen von Fräulein Nobel („Lanzelot“), Herrn Rathen („Gobbo“) und Fräulein Mallincourt („Nerissa“). Die mehr pathetischen Rollen wurden, von einigen Überstürzungen in der Deklamation abgesehen, von den Herren Oscarfen („Antonio“), Denninger („Bassanio“), Rüdert („Lorenzo“) und Fräulein Felsen („Jessica“) vorzüglich gegeben. Eine Meisterleistung war die Darstellung des „Shylock“ durch Herrn Schneider, der den Charakter des habgierigen, rachstüchtigen, grausam-logischen, charakterkorrigen Wucherers nach allen Seiten großartig zum Ausdruck brachte, nicht zum mindesten durch das Mittel der Sprache der Hände, die beredter noch als die Zunge die innersten Regungen der Seele enthüllten. Das Haus war ausverkauft.

Nachdem am Sonntag Nachmittag die Operette „Die Puppe“ vor ausverkauftem Hause wiederholt, wurde ebensdies die französische Oper „Der Postillon von Conjumeau“ von Adam gegeben (geb. 1803 in Paris, Schüler Boieldieus), deren Aufführung in dem Maße seltener geworden ist, wie die Tendenz seltener geworden sind, die über das hohe C verfügen, wie es noch bei Wachtel und Boetel, den glänzendsten deutschen Vertretern der Titrolle, der Fall war. Die Oper ist in der Dichtung nicht übermäßig geistreich, aber dadurch reizvoll, daß sie Watteau'sche Bilder der Rokokozeit vor Augen führt, die auch gestern in genügender Feinheit hingestellt wurden. Musikalisch gibt sie dem Tenoristen wie auch dem Sopran

reiche Gelegenheit, ihre Stimmittel zu entfalten. Und beide waren gefertigt und disponiert. Herr Arensen, der Träger der Titrolle, sang besonders die Romanze im 1. Akt vorzüglich, ebenso das Lied in der Festspielprobe; nur mit dem hohen C — heute sind Tendenz mit dem B schon selten — würde er allerdings so wenig, wie der Bassist mit dem tiefen C, ein Damenherz erobern können. Sehr gut sang auch Fräulein Jansen die Partie der „Magdalene“, besonders die Koloraturen, und wurde, wie auch Herr Arensen mehrfach durch Beifall bei offener Szene ausgezeichnet. Die Rolle des „Schmied“ und „Choristen“ war mit Herrn Hasland vorzüglich besetzt. Herr Thomsen statete den „Marquis“ mit sozialer Komik aus, daß selbst die Mitwirkenden davon ergriffen wurden. So war die Aufführung, unter Leitung des Herrn Direktor Schröder und des Theaterkapellmeisters Herrn Heitz Schwier, recht befriedigend. Das Haus schien ausverkauft.

Eingefandt.

(Für diesen Zeit übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortlichkeit.)

An die Polizeiverwaltung möchte ich im Interesse einer würdigen Kaisergeburtstagsfeier die Bitte richten, den Bekehr der elektrischen Straßenbahn für die Dauer der Feier auf dem neustädtischen Markt einstellen zu lassen, da das Erscheinen der Elektrischen, die mit beständigem Klingeln sich den Weg durch die Volksmenge bahnt, die Feier so sehr stört, daß die ganze Stimmung verloren geht. Für die halbe Stunde könnte der Verkehr wohl durch Umleiten ohne Nachteil bewirkt werden.

Kostbare Antiquitäten.

(Nachdruck verboten.)

Wie eine vor kurzem in Berlin abgehaltene Auktion einer erstklassigen Kunstsammlung gezeigt hat, werden im Antiquitätenhandel noch immer ganze enorme Summen umgesetzt, trotzdem, oder vielleicht weil Stücke ersten Ranges im Handel jetzt weit seltener vorkommen, als früher und mancher Sammler sich mit Stücken geringeren Wertes begnügen muß. Infolge der zunehmenden Zahl der Sammler hat sich auch die Qualität der Fälschungen derart vervollkommen, daß wohl mancher, der sich mit einigem Recht Kenner nennt, seine Sammlung von gefälschten Fälschungen kaum freizuhalten vermag. Wie Kenner sich täuschen lassen, beweist wohl am besten die Geschichte der „Flora des Lionardo“. Es ist überhaupt möglich, teure Antiquitäten „unter der Hand“ zu kaufen, wenn man nicht absolute Garantie für die Echtheit hat. Der Sammler, der es sich etwas kosten lassen kann, kauft daher auch lieber in der Öffentlichkeit, auf den großen Auktionen, wie sie in Berlin, Köln, Hamburg, München und London, den Haupthandelsplätzen für Antiquitäten, stattfinden. Die großen Auktionsfirmen dieser Städte geben von den zu versteigernden Stücken prachtvolle illustrierte Kataloge heraus; überdies kann man die Sammlungen vorher besichtigen und prüfen, so daß die Gefahr, eine Fälschung zu erwerben, erheblich vermindert wird.

Zu diesen Auktionen strömt nun aus aller Welt alles zusammen, was sammelt und viel Geld hat. Daher die erzielten enormen Preise! Bei Christie in London z. B. wurde vor kurzem, wie eine englische Zeitschrift berichtet, eine eiförmige Vase mit Pflaumenblüten auf blaumarmoriertem Grunde, einem reichen Londoner für 118 000 Mark zugeschlagen! In einem der älteren Kataloge derselben Firma findet sich unter einer Nummer folgende Eintragung: „Einige einzelne Stücke Porzellan, zwei alten Damen in Warwickshire gehörig.“ Hinter diesen kurzen Worten steckt eine ganze Geschichte.

Die beiden „alten Damen“ waren eigentlich Bäuerinnen, die verarmt und dem Verhungern nahe waren. In der höchsten Not hatten sie sich auf den Rat eines uneigennütigen Freundes entschlossen, ihre einzige Kostbarkeit, einige Stücke alten Porzellans zu Christie zu schicken. Sie hofften, dafür einige Mark, vielleicht sogar ein ganzes Goldstück zu bekommen und damit ihr Leben noch eine kleine Zeit fristen zu können. Wie groß war aber ihr freudiges Staunen, als sie 14 400 Mark erzielten! Zwischen den „einzelnen Stücken Porzellan“ befanden sich sämtlich authentische Teile des Tafelservices der Madame Pompadour, sowie auch eine große Schüssel in kostbarer Limosiner Emailarbeit. Eine andere Katalognummer, eine schwarze Porzellanvase mit Unterglasuremalerei, wurde für 50 000 Mark zugeschlagen, während eine zierliche Sevres-Vase 80 000 Mark erzielte!

Auch für seltene Schmuckstücke werden hohe Preise gezahlt. So wurde vor einigen Monaten ein Halsband aus vierundvierzig sich an Größe abtufelnden Perlen von dem ursprünglichen Angebot von 20 000 Mark bis auf 334 000 Mark hochgetrieben, und einige andere Schmuckstücke brachten auf der gleichen Auktion über 1 1/2 Millionen Mark. Großes Aufsehen erregte, sogar bei Christie, die Versteigerung der Hawkins'schen Sammlung von Schnupftabaksdosen, von denen fünf allein schon 247 000 Mark erzielten. Der Sammler war mit seinen Schätzen so sorglos umgegangen, daß man beispielsweise eines der kostbarsten Stücke der Sammlung, eine längliche Louis XV.-Dose, in der Schublade seines Waschtisches gefunden hatte! Und für dieses Stück zahlte ein Sammler mit Freuden 108 000 Mark.

Findet man bei Christie hauptsächlich antike Kostbarkeiten, so ist ein anderer Londoner Auktionator, Henry Stevens, besonders für Merkwürdigkeiten kompetent. Bei ihm kann man edle Mumien, Eier von ausgestorbenen Vögeln und sonstige histo-

riffe und naturkundliche Altertümer erstehen. Bei diesem Auktionator konnte man u. a. auch sehen, wie die Weste, die der unglückliche englische König Karl I. bei seiner Hinrichtung getragen hatte, unter dem Hammer kam und für 4200 Mark einen Käufer fand.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der neue Komet. Auf der Sternwarte in Breslau wurde Freitag Nachmittag 5.15 Uhr der dicht bei der Sonne entdeckte neue Komet gesehen. Der Komet war auch mit dem bloßen Auge sichtbar. Er bot eine besonders schöne Erscheinung. Der Kern gleicht einem Stern zweiter Größe, der Schweif konnte trotz des hellen Hintergrundes über einen Grad weit verfolgt werden. Der Schweif war sächerartig gestreift, bildete einen Öffnungswinkel von 11 Grad und war aufrecht nach oben gerichtet. Der Komet hat fast die gleiche Lichtstärke wie der Halley'sche Komet in der Zeit der besten Sichtbarkeit. Er ging nach 6 Uhr unter.

Mannigfaltiges.

(Fischvergiftung.) Baurat Wilhelm Martens in Berlin, der Erbauer zahlreicher Banken und Sparkassen in allen Teilen Deutschlands, ist Sonnabend früh im Alter von 67 Jahren nach mehrtägiger Krankheit an den Folgen einer Fischvergiftung gestorben.

(Die gefälschte Depesche.) Der Berliner Kriminalkommissar Rasse verfolgt in Paris die Spur der Urheber der gefälschten Telegramme an den Präsidenten des französischen Automobil-Klubs, Baron von Zuplen. Die Identität des Boten, der die Depesche aufgab, ist bereits festgestellt. Die Wahl gerade dieses Boten läßt vermuten, daß die Intrige in Paris gesponnen ist.

(Verlobung im Hause Eulenburg.) Die Gräfin Adine zu Eulenburg, die älteste Tochter des Fürsten Eulenburg, hat sich mit dem Grafen Eberhard von Schwerin aus dem Hause Schweinsburg verlobt. Die Gräfin steht im 30. Lebensjahre, der Bräutigam ist zwei Jahre jünger. Er ist Besitzer eines großen Fideikommisses im Großherzogtum Hessen, Leutnant der Reserve des Garde-Kürassier-Regiments und war bis vor kurzem Attaché bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Peking.

(Über einen großen Brand) wird aus Hamburg von Sonntag Nacht gemeldet: Die Gebäude auf dem Grundstück Danielstraße 103, in denen große Kork- und Störzrate Feuern, stehen in Flammen. Sieben Züge der Feuerwehrt beteiligten sich an den Löscharbeiten.

(Vermißt) wird seit dem 14. Januar der Beigeordnete Stadtbaurat Münzer in Gelsenkirchen. Er hat sich seit Ende Dezember mit Urlaub in einer rheinischen Heilanstalt befunden und hat diese am Nachmittag des 14. Januar verlassen. Seitdem ist über seinen Aufenthaltsort nichts bekannt geworden. Stadtbaurat Münzer litt an Nervenleiden und Angstzuständen.

(Todesurteil.) Das Schwurgericht Zweibrücken hat den 26-jährigen Fabrikarbeiter Schindwein aus Bessheim, der die 21-jährige Anna Schiefer und deren Stiefmutter zu Ludwigshafen ermordet hat, nach zweitägiger Verhandlung am Sonnabend zweimal zum Tode verurteilt.

(70 000 Mark in der Makulatur.) Die kürzliche Meldung des „Berl. Tagebl.“ unter Makulaturpapier, das von der Reichsbank in Frankfurt erstanden war, habe der betreffende Althändler 70 Tausendmarktscheine gefunden, ist ein Märchen.

(Zweifelndiebstahl.) Am Sonntag Vormittag wurde auf dem Hauptbahnhof in München einer Schloßbesitzerin aus der Umgegend eine Handtasche mit Juwelen im Werte von 30 000 Mark gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

(Ein Bürgerheim für München.) Ein Münchener Bürger, der ungenannt bleiben will, hat den bürgerlichen Kollegien zur Erbauung eines Bürgerheims 500 000 Mark zur Verfügung und noch einen gleichen Betrag in Aussicht gestellt. Die Stadtgemeinde hat bereits ein entsprechendes Grundstück in der Nähe des Schlosses Nymphenburg abgetreten.

(Ein neuer Grubenunfall.) In dem Kohlenbergwerk bei Hausham ist in der Freitagnacht eine 350 Meter lange Strecke eingestürzt. Freitag früh konnte die Belegschaft nicht einfahren. Wie der „Miesbacher Anzeiger“ meldet, werden bisher zwei Bergleute vermisst.

(Auch die Verschütteten von Hausham gerettet.) Dem am Freitag bei dem Schachteneinsturz auf dem Kohlenbergwerk Hausham bei Miesbach, Bayern, verschütteten Bergmann Haager gelang es in der Nacht, sich selbst aus den Schuttmassen zu retten und durch einen anderen Schacht über Tag zu kommen. Die Aufräumungsarbeiten zur Rettung des ebenfalls verunglückten Bergmanns Stadler wurden kräftig in Angriff ge-

nommen. — Ein Telegramm vom Sonntag meldet: Nachdem man sich Sonnabend Nachmittag mit dem zweiten Verschütteten, dem Bergmann Stadler, in Verbindung hatte setzen können, ist heute Vormittag nach 8 Uhr dessen Befreiung gelungen. Stadler ist, abgesehen von leichten Quetschungen, bei guter Gesundheit.

(Vermißte Touristen.) Von drei Touristen, die am vorigen Sonntag von Linthtal aus eine Tour über den Clariensirn ins Naderaner Tal unternommen haben, werden zwei vermisst, während der dritte noch am selben Tage umgekehrt und Montag in Zürich eingetroffen ist. Der eine der Vermißten ist der Ingenieur Walter Spöhr aus Leipzig, der andere der 18-jährige Student Ernst Koflan aus Weiskammer, Oberlausitz. Die bisherigen Rettungsversuche sind erfolglos geblieben, weil die gegenwärtige Wetterlage ein Vordringen ins Hochgebirge unmöglich macht. Ein neuer Rettungsversuch wird von Linthtal aus unternommen.

(Eisenbahnunfall.) Ein von Picton nach Charleroi fahrender Personenzug ist auf dem Bahnhof Courcelles mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Zehn Personen wurden verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

(Schwerer Baunfall.) Bei dem Einsturz eines Neubaus sind in Charleroi 5 Arbeiter getötet und 5 schwer verletzt worden. (280 Persianschafe) hatte die Reichsregierung in der Wandshurei ankaufen und nach Deutsch-Südwestafrika schaffen lassen. Dort sind sie aber einer Seuche bis auf das letzte Stück zum Opfer gefallen.

(Der Brand in Konstantinopel.) Der Präsident der türkischen Kammer hat der „Jeni Gazetta“ gegenüber offen den Verdacht ausgesprochen, daß dem Parlamentsbrand ein verbrecherischer Anschlag zugrunde liege.

(Das Eisenbahnunglück in Canada.) Über den Umfang des Eisenbahnunglücks auf der Canadian-Pacific-Bahn liegen nunmehr nähere Nachrichten vor. Der Zug, in den die Wagen hinabstürzten, war von einer 12 Zoll starken Eiseisdecke bedeckt, unter der jetzt die Leichen der Reisenden von Tauchern gesucht werden. Die abgestürzten Wagen sind ein Wagen mit Auswanderern, ein Wagen erster Klasse und ein Wagen zweiter Klasse. Auch der Speisewagen entgleiste, aber die acht Insassen konnten sich retten. Die Zahl der Toten wird auf 45 geschätzt. Sonderzüge mit Ärzten und Krankenpflegerinnen sind von verschiedenen Orten an die Unglücksstelle abgegangen.

(Eine neue Briefmarke von Afghanistan.) Aus Kabul kommt eine für alle Philatelisten wichtige Nachricht. Der Emir von Afghanistan hat die Erlaubnis zur Ausgabe einer neuen Marke gegeben. Die Marke ist blau und zeigt die Ansicht einer Moschee, die von Sternen umgeben ist.

(Von einer Lawine fortgerissen) wurden im Kanton Wallis oberhalb Cooleene drei Männer, welche ihr Vieh besorgen wollten. Die Verschütteten konnten noch nicht aufgefunden werden.

Humoristisches.

(Unkenntlich.) „Ich bin in furchtbarer Aufregung! Mein kleiner Biss ist nicht zu finden!“ — „Na, na, beruhigen Sie sich nur! Verloren gehen kann er doch nicht. Die ganze Nachbarschaft kennt ihn ja!“ — „Aber nein, keiner wird ihn heut erkennen! Ich habe ihn ja eben erst gewaschen!“

(Blitzlichter.) „Warum eilen Sie denn so?“ — „Ich gehe zum Begräbnis meines Chefs, und dem ist nichts so verhasst, wie Unpünktlichkeit!“

(Zadann.) „Ich habe gehört, Sie haben sich mit der jungen Witwe verlobt, die hier bei Ihren Verwandten auf Besuch ist. Stimmt das?“ — „Ja, Sie können mir gratulieren.“ — „Aber auf welche Weise haben Sie denn entdeckt, daß gerade sie die einzige passende Frau für einen solchen alten Junggesellen ist, wie Sie es sind?“ — „Ja, sie — ah — sie sagte es mir!“

Gedankensplitter.

Nichts kann mich tranken, schmerzen,
Wenn Gott dich mir erhält;
Mit meinem Blick im Herzen
Trotz' ich der ganzen Welt.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiser.

Berlin, 24. Januar. Der Kaiser ist heute Vormittag 8 Uhr 11 Minuten hier wieder eingetroffen.

Keine neuen Bodenentkungen in Hohenzollern.
Hohenzollern, 23. Januar. Große Beunruhigung rief ein Gerücht hervor, wonach auf dem Königswege neue Bodenentkungen stattgefunden haben sollen. Der „Dziennik Rujański“ gibt hierzu folgende Erklärung: „Nach der Katastrophe der Marienkirche wurden in näherer oder weiterer Entfernung Bohrungen vorgenommen, und nach ihrer Beendigung die Kohre entfernt und die Löcher höchst oberflächlich zugefüllt. Infolge der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse haben sich die Erdmassen weiter gesenkt und die unteren Öffnungen gefüllt. Das jetzt entstandene Loch ist nicht groß und habe mit der vorjährigen Katastrophe nichts gemein; es sei nur eine Folge der oberflächlichen Zufüllung der Bohrlöcher. Die Stelle

wird bald umzäunt werden, damit keine Unfälle entstehen.“

Der Einzug des großherzoglichen Paares in Weimar.

Weimar, 23. Januar. Bei der Gala-tafel im großherzoglichen Schlosse dankte der Großherzog in einem Trinkspruch dem Kaiser auf das allerherzlichste für seinen Besuch. Der Kaiser erwiderte, es sei ihm ein Bedürfnis gewesen, bei dem Einzuge der Frau Großherzogin anwesend sein zu dürfen. Heute herrscht Freude in Thüringen und im weimarischen Lande, dem der Großherzog eine neue Landesmutter geschenkt habe. Wo es Tränen zu trocken gäbe, da sei die Landesmutter vorzuziehen. Er hoffe, daß die Erinnerung an die Olympier, an die großen Dichter und Denker, die aus Weimar hervorgegangen seien, durch die Frau Großherzogin gepflegt werde. Möge Gott ihre und des Großherzogs Arbeit reich gesegnet sein lassen. Nach der Tafel wohnten die Herrschaften der Vorstellung im Hoftheater bei. Die Abreise des Kaisers erfolgte nach 11 Uhr abends.

Ein italienischer Herzog als Wechselfälcher.
Rom, 23. Januar. Nach Verübung großer Wechselfälcherungen ist der Herzog von Canipobello, ein Neffe des Kardinals Rampolla, mit einer Soubrette nach Florenz geflüchtet.

Italien in Schnee und Eis.
Rom, 23. Januar. Seit gestern ist der Eisenbahn-, der Telegraphen- und der Telephonverkehr mit Österreich auf der ganzen Linie von Tri bis Cormons unterbrochen. In Venetien fällt dichter Schnee. In Mittelitalien ist die Temperatur in den letzten 24 Stunden um durchschnittlich 16 Grad gesunken. — Im Golf von Neapel wütet ein schwerer Südweststurm. Der Dampfer „Copey“ mußte havariert in den Hasen geschleppt werden.

Paris, 23. Januar. Die Seine steigt immer weiter. Der Präfekt erklärte, die Verbindungen zwischen Charenton und Javi seien sämtlich unterbrochen, und die Lage sei sehr ernst.

Entung eines Forts bei Toul.
Paris, 24. Januar. Nach einer Blättermeldung hat sich das die Maas beherrschende Fort von Tilloid bei Toul teilweise gesenkt. Als Ursache wird angegeben, daß das Fort, dessen Bau erst kürzlich vollendet worden ist, keinen genügend festen Untergrund habe.

Dynamitanschlag auf ein spanisches Gefängnis.
Madrid, 23. Januar. In Ignallaz, Provinz Granada, wurde ein Gefängnis durch eine Dynamitbombe schwer beschädigt; zwei Gefangene wurden verwundet. Die Gefangenen waren die Mörder eines Mannes, deren Angehörige sich auf diese Weise rächen wollten.

Verhaftung eines Gemeinderats.
Barcelona, 24. Januar. Der gesamte Gemeinderat von San Felices, wo ein Generalkrieg ausgebrochen ist, der beunruhigende Formen angenommen hat, ist auf Befehl des Generalgouverneurs verhaftet worden.

Verhaftung des Komitees der sog. Arbeiterpartei.
Petersburg, 24. Januar. Die politische Geheimpolizei, welche Kenntnis erhielt, daß die sozialdemokratische Organisation am 22. Januar in einigen Fabriken Versammlungen abhalten wollte, verhaftete in der Nacht zum 20. Januar das Petersburger Komitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei als ungelegemäßiges Zentralbureau der Arbeiterverbände.

Kampf zwischen mohamedanischen Sekten.
Petersburg, 24. Januar. Wie aus Neu-Buchara vom 23. d. Mts. gemeldet wird, finden in Buchara schon zwei Tage hindurch blutige Zusammenstöße zwischen Suniten und Schiiten statt. Auf beiden Seiten wurden gegen 100 Personen getötet. Nach den letzten Nachrichten aus Neu-Buchara hörte das Mordeben dort gestern Abend auf.

Die Opfer des Eisenbahnunfalls.
Ottawa, 24. Januar. Es hat sich nunmehr als beinahe sicher herausgestellt, daß bei dem Eisenbahnunfall auf der Canadian-Pacific Eisenbahn gegen 70 Menschen ums Leben gekommen sind.

Tägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

o. m. 24. Januar 1910.
Weiler: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision in Anrechnung vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. hochbunter 756-777 Gr. 233-236 Mt. bez.
inländ. bunter 756-772 Gr. 231-232 Mt. bez.
inländ. roter 718-759 Gr. 215-229 Mt. bez.
Roggen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 690-732 Gr. 163-165 Mt. bez.
Gerste unzerändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. große 674 Gr. 152 Mt. bez.
Säfer unzerändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 1.5-166 Mt. bez.
transito 105 Mt. bez.
Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% f. Verkauf. 12.45 Mt. inkl. Saft.
Rohle per 100 Kgr. Weizen 9.80-10.85 Mt. bez.
Roggen 9.80-10.10 Mt. bez.
Der Vorit der Produkten-Börse.

Bromberg, 22. Januar. Handelskammer-Bericht.
Weizen, höher, welcher 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 227 Mt., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 225 Mt., roter u. Sommerweizen 130 Pfd. holl. wieg., brand- und bezugfrei, 222 Mt., geringere Qualitäten unter Rogg. — Roggen, unv., 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 161 Mt., do 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund 159 Mt. Leichtere Qualitäten unter Rogg. — Gerste zu Mälzereizwecken 136-140 Mt. — Brauware ohne Sandel. — Futtererbsen nominell. — Roggerbsen — — — Safer 148-154 Mt. — Soja Konium 155-165 Mt. Die Preise verließen sich zum Bromberg.

Magdeburg, 22. Januar. Interbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 12,70-12,80. Nachprodukt 75 Grad ohne Saft 10,80-10,80. Stimmung: ruhig. Brottrafinae I ohne Saft 23,25-23,50. Kristallzucker I mit Saft — — —

Gem. Kaffinade mit Saft 23,00-23,25. Gem. Melis mit Saft 22,50-22,75. Stimmung: still.
Hamburg, 22. Januar. Müßli ruhig, verzollt 58,00 Kaffee ruhig, Umsatz — Saft. Petroleum amerik. Spez Gewicht 0,800° loco Luflos. 6,30. Wetter: schön.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse: —		24. Jan. 1910.	
Oesterreichische Banknoten	85,—	88,05	
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,65	
Wechsel auf Warschau	—	—	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	94,30	94,30	
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,50	85,50	
Preussische Konfols 3 1/2%	94,30	94,30	
Preussische Konfols 3%	85,40	85,50	
Thüringer Stadtanleihe 4 1/2%	100,60	100,60	
Thüringer Stadtanleihe 3 1/2%	—	—	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% neu. 11.	90,70	90,60	
Westpreussische Pfandbriefe 3% neu. 11.	82,25	82,10	
Russische Rente von 1894 4 1/2%	91,50	91,75	
Russische militärische Staatsrente 4 1/2%	99,—	99,80	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	—	—	
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,90	186,—	
Deutsche Bank-Aktien	256,50	256,25	
Diskontokommandit-Aktien	197,25	197,25	
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	121,75	121,90	
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	260,50	261,90	
Bochumer Gußstahl-Aktien	249,30	249,50	
Harpener Bergwerks-Aktien	212,—	213,50	
Carabinieri-Aktien	199,50	199,30	
Wagen loco in Newyork	131,—	130,—	
„ Mai	228,50	227,25	
„ Juli	229,50	227,75	
„ September	214,25	214,25	
Roggen Mai	177,50	176,75	
„ Juli	180,75	—	
„ September	—	—	
Spektilus: 70er loco	—	—	
Bankdiskont 5 1/2%, Lombarddiskont 6 1/2%, Privatdiskont 3 1/2%	—	—	

Danzig, 24. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 112 inländische, 21 russische Waggons.
Dänigsberg, 24. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 114 inländische, 83 russische Waggons egl. 8 Waggons Mele und 13 Waggons Anchen.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 24. Januar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Temperatur in 1 m Höhe in Celsius	Temperatur in 2 m Höhe in Celsius
Borkum	738,8	SD	Schnee	-2,0	-	756
Hamburg	746,9	SD	bedeckt	-5,1	0	758
Schwimende	752,6	SD	heiter	-7,9	4	757
Neufahrwasser	752,7	SB	bedeckt	-4,6	1	755
Neuen	752,2	ND	wolkenlos	-8,6	1	754
Hannover	747,3	SD	bedeckt	-3,2	0	760
Berlin	752,3	D	heiter	-4,1	0	758
Dresden	752,8	SD	heiter	-5,1	0	759
Breslau	755,3	—	heiter	-5,2	0	758
Bromberg	753,6	SB	wolfig	-5,2	0	755
Melk	747,4	SB	Regen	-2,6	5	760
Frankfurt (Main)	746,9	SD	Schnee	-2,6	2	759
Karlsruhe (Baden)	747,7	SD	Schnee	-1,6	1	761
München	753,5	SB	Schnee	-6,6	1	762
Zugspitze	—	—	—	—	—	—
Silly	737,6	SB	wolfig	7,8	5	758
Aberdeen	723,9	D	bedeckt	2,6	6	748
St. v. Ag.	—	—	—	—	—	—
Paris	736,1	SB	Regen	-4,5	7	755
Christiansund	756,3	ND	wolkenlos	-5,1	0	757
Stagen	751,1	SD	bedeckt	-3,4	1	755
Lopenbogen	751,6	SD	bedeckt	-2,2	4	759
Stockholm	756,8	ND	bedeckt	-19,0	0	769
Haparanda	765,3	ND	bedeckt	-16,3	0	768
Archangel	765,4	ND	Schnee	-14,1	0	764
St. Petersburg	756,2	ND	heiter	-5,0	0	759
Wien	756,5	R	wolkenlos	1,0	0	755
Rom	754,0	W	bedeckt	-6,1	4	754

Hamburg, 24. Januar, 10⁰⁰ Uhr vormittags. Hochdruckgebiete über Nordosteuropa zugenommen, über Südwesteuropa abgenommen; Minimum unter 730 mm, unter Barometersturz schnell herangezogen, über der Irischen See erstreckt seinen Einfluß bis zu den Alpen und der Ostsee. Witterung in Deutschland: trübe, im Nordwesten stark, sonst meist schwache südliche Winde, im Süden teilweise Tauwetter; hatte verbreitete Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

o. m. 24. Januar, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 3 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 757 mm.
Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur + 0 Grad Cels., niedrigste - 5 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Vehr.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag		m	
	Tag	Nacht	Tag	Nacht
Weichsel Thorn	24.	1,38	22.	1,30
Zawichost	23.	1,51	21.	1,32
Warschau	23.	2,38	21.	2,48
Chwalowice	23.	18.	0,94	17.
Zatoczyn	21.	5,38	20.	5,40
Grahe bei Bromberg	21.	2,04	20.	2,04
Vehr bei Czarnikau	21.	1,02	20.	0,96

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

(Dienststelle Bromberg).
Voranschlägliche Witterung für Dienstag den 25. Januar: Windig, Niederschläge, Übergang zu Tauwetter.

25. Januar: Sonnenaufgang 7.56 Uhr, Sonnenuntergang 4.29 Uhr, Mondaufgang 4.14 Uhr, Monduntergang 8.24 Uhr.

Standesamt Thorn-Möcker.

Vom 16. bis einschl. 22. Januar 1910 sind gemeldet:
Geburten: 1. Straßenbahnkassierer Heinrich Goerz, I. 2. Malermeister Leon Wasniewski, S. 3. Schaufelher Stanislaus Grabowski, S. 4. Höfner Franz Trzymbinski, I. 5. Arbeiter Leon Kowalski, S. 6. Steinseher Johann Klamowski, S. 7. Schmied Wladislaus Sulecki, S. 8. Arbeiter Johann Wiesjahn, S. 9. Hofschall Unteroffizier Karl Jahn, S. Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: 1. Arbeiter Anton Dobrzanski-Swierczyn, (Landkreis Thorn) mit Anna Wienyctowski.
Sterbefälle: 1. Elisabeth Bipeck, 2 Mon. 2. Arbeiter Simon Lipinski, 62 J. 3. verwitwete Eigentümerin Johanna Ranehl, geb. Schröter, 63 J. 4. Arbeiterwitwe Antonie Nawra, geb. Bialecki, 75 J.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 26. Januar 1910.
Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 6 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pastor Wohlgenuth.

Thüringisches Technikum Ilmenau
Elektro-u. Maschinen-ingenieur-, Techniker- und -werkmeister.
Staatskommissar.

Heute früh 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, fern von der Heimat, unsere geliebte gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Rentiere

Marie König,

geb. Wiesener

aus Adelsbach bei Salzbrunn i. Sohl, im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen schmerz erfüllt an

Thorn den 24. Januar 1910

Otto Friedrich

und Frau Anna, geb. König.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neustädt. Friedhofes aus statt. Trauerhaus Gerechtigkeitsstr. 2.

Die Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen hoch erfreut an
Thorn den 24. Januar 1910
Franz Szczepankiewicz u. Frau, geb. Lietz.

Bekanntmachung.

In verschiedenen größeren Städten hat der Gemeindevorstand neuerdings unentgeltliche Beratung in Rechtsangelegenheiten für unbedeutende Einwohner übernommen.

Eine derartige Rechtsberatungsstelle für Fragen des Privatrechts und des Strafrechts (Mietrecht, Besondere, Eherecht, Übertragungen, Beschlagnahmen u. a.) hier einzurichten, ist zurzeit nicht angängig. Die künftigen Beamten aller Geschäftszweige sind jedoch angewiesen worden und werden es sich angelegen sein lassen, nach Zeit und Kräften in ihren Geschäftsangelegenheiten Auskunft und Rat zu erteilen.

Dadurch wird Unbeteiligten erspart, anderweitige Anlaufstellen gegen Entgelt in Anspruch zu nehmen, wenigstens auf den Gebieten des Armenwesens, der sozialen Versicherungen, Gesetzgebung (Arbeits-, Unfall-, Invaliden-, Unfall-Versicherung) des Steuerrechts, Polizei- und Baurechts und wo sonst das Gemeinwohl bedingt.

Thorn den 5. November 1907.

Der Magistrat.

Stadtbriefserledigung.

Der hinter dem Hausdiener Johann Wojciechowski aus Strasburg Wpr. unter dem 3. Januar 1908 erlassene, in Nr. 18 dieses Blattes aufgenommene Stadtbrief ist erledigt. Altensachen: M. 38/04.

Strasburg Wpr. den 21. Januar 1910.

Der Staatsanwalt.

In dem Handelsregister ist bei der Firma **J. Ressel & Co., Thorn** eingetragen: Die Firma lautet jetzt **J. Ressel & Co., Inh. St. Leja** Thorn, Inhaber Kaufmann Stanislaus Leja in Thorn. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäfts durch Herrn Leja ausgeschlossen.

Thorn den 20. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma **Franziska-Quelle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** eingetragen worden: Auf Antrag des Geschäftsführers **Banemann** ist gemäß § 29 B. G. B. als besonderer Vertreter der Mitgeschäftsführer **Josef und Viktor Mendzjewski** in den Rechtstreiten der letzteren gegen die Franziska-Quelle G. C. 1748/09 und 1735/09 des hiesigen Amtsgerichts der Herr **A. C. Meisner** in Thorn bestellt worden.

Thorn den 21. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Die am

Dienstag den 25. d. M.,

vormittags 10 Uhr,

Waldauerstraße 12 angelegte

Zwangsvorsteigerung

findet nicht statt.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Rechts-Bureau

Mauerstraße 22.

neben dem Automaten, Ecke Breitestraße,

wird zur Anfertigung von

Klagen und Schreiben jeder Art

in empfehlender Erinnerung gebracht.

Theodor Ostrowski,

früherer Bureauvorsteher.

Reste

für Damen- u. Kinderkleider sowie Knaben-

Anzüge neu eingetroffen.

Empfehle gleichzeitig mein Atelier zur

Anfertigung sämtlicher Damen- u. Kinder-

Garderobe bei mäßiger Preisberechnung

unter vollster Garantie für tadelloste Eig.

Minna Janke, Wellenstr. 111.

Der Ausverkauf

Basest. u. Ecke Breitestr.

ist beendet.

Dieselbe befindet sich jetzt

Neustädtischer Markt 23,

neben dem Governement.

Ich bitte die Schaufenster zu beachten.

Niemand veräume diese nie wiederkehrende

Kaufgelegenheit. Beginn des Ausverkaufs

Dienstag Mittag 12 Uhr.

Ditsee-Dorsch,

Maränen, grüne Heringe, goldbrüchig

C. Frisch, Hamburger Fischräucherei,

Zentrum 525, Coppersnitsstr. 19.

Wäscheartikel.

Reger-Seife.
Infolge eines günstigen Abchlusses mit der Regerseifen-Fabrik verkaufe ich diese Seife, solange dieser Abchluss reicht:
bei 1 Pfd. 35 Pf.,
bei 3 Pfd. 33 Pf.,
bei 10 Pfd. 32 Pf.,
bei 100 Pfd. 30,50 Mk.

Stettiner Kernseife Pfd. 38 Pf.
100 Zentner
gelbe Oranienbg. Kernseife I
1 Pfd. 28 Pf.,
bei 10 Pfd. 25 Pf.,
Dieselbe Seife II:
1 Pfd. 25 Pf.,
bei 10 Pfd. 24 Pf.,
Grüne Seife . . . Pfd. 20 Pf.,
Salmiak-Seife . . . Pfd. 20 Pf.

Sunlicht-Seife,
Pack 25 Pf., bei 10 Pack, Pack 23 Pf.
Dr. Thompson's Seifenpulver,
3 Pack 50 Pf.
Henkel's Bleich-Soda,
Pfd. 12 Pf.
Minlos' Waschlupfer (Lexiva Phenix), Pfd. 20 Pf.
Persil, Paket à 35 und 70 Pf.
Waschblau, 3 Päckchen = 10 Pf.
Worag, 3 Stück 10 Pf.,
Päckchen = 20 Pf.
Puzpomade „Amor“,
3 Päckchen 25 Pf.
Puzseife, 3 Stück 10 Pf.,
Päckchen 20 Pf.

Bei noch größerer Abnahme komme soweit als möglich im Preise entgegen.
Ware wird frei Haus geliefert.

A. Sakriss,

27 Altstadt. Markt 27.
Zu Festlichkeiten empfehle nach wie vor:
Weiser- u. Silberlachs,
Steinbutten, Seezungen,
Cafelzander, Karpfen usw.,
lebende Hummern und Austern bei billigster Preisberechnung.
Ustrachaner Raviar u. n. Fang, Pfd von 12 Mk. an.
G. Frisch,
Hamburger Fischräucherei,
Zentrum 525, Coppersnitsstr. 19.

Feinsten
Magdeburger Sanerkohl,
Pfund 8 Pf.,
feinsten
Liegnitzer Sauerkohl,
Pfd. 7 Pf.,
in 3 Ztr. Fassern Ztr. 4,50 Mk.,
Dillgurken,
Stück 10 Pf.,
Koch-Erbesen,
Pfd. 15, 20 u. 25 Pf.,
Delikatess-Linsen,
geschälte, hochfeine Ware,
Pfd. 25 Pf.,
empfiehlt
A. Sakriss,
Altstadt. Markt.

Französin ist demi-palce Stellenvermittlerin für Lehrerinnen
Maria Grabowska,
Thorn, Brückenstraße 40.

Koks

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trocknöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfesseln, Lokomotiven und Dampfbädereien sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowlingas-) und Sauggasmotoren ic. hat abzugeben
Gaswerk Thorn.

Infolge der hohen Zucker-Einkaufspreise wird von heute den 25. d. Mts. ab
Farinzucker à Pfund 26 Pf.,
Würfels-, Stück- und Puderzucker, à Pfund 30 Pf.
verkauft.

Grundstücks-Verkauf.

Das zur F. Müller'schen Konturmasse gehörige Geschäftshaus, Weißfischerstraße 36, sowie das Wohnhaus, Schulsteig Nr. 6, gelangt
Mittwoch den 26. d. Mts., nachm. 4 Uhr, nochmals zum öffentlichen Ausgebot im Geschäftsbureau des Herrn Justizrat Schlee.
Für das Warenlager ist der Zuschlag für das Höchstgebot bereits erteilt.
A. C. Meisner, Kontursverwalter.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Kl. 222. Lotterie hat planmäßig bei Verlust des Anrechts bis zum 7. Februar abends 8 Uhr zu erfolgen. Die Ziehung der vorliegenden Klasse findet am 11. und 12. Februar d. J. statt.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Beachten Sie bitte die
Blumen-Ausstellung
der
Erfurter Blumenhalle
Katharinenstr. 10.
Telephon 411.
Schnittblumen,
hervorragend schön,
Tafel-Dekoration
in bekannt geschmackvollster Ausführung.
Kotillon-Sträusse.

Außergewöhnliches Angebot.
Halbfertige, reinwollene, gestickte Blusen
in entzückenden neuen Farben, Stück 3.75 Mk.
M. Berlowitz,
Seglerstr. 27.

Die Alleinvertretung

eines hochkulturellen, konkurrenzlosen Unternehmens, welches nachweisbar in kurzer Zeit in vieler Städten glatt vergeben wurde, ist für Thorn und Umgegend sofort zu übertragen. Es sind 6000 Mk. Jahreseinkommen mühelos zu erzielen, wobei Brandkenntnis nicht erforderlich. Tüchtige Herren im Besitz von 500 Mk. Kaufsumme hebelien Angebote unter **R. A. 5609** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8** zu senden.
Hochfeinen, fetten Tilsiter Käse
Postkollo Pfund 55 Pf., in 1/2 Rollen
Pfund 50 Pf. Nachnahme.
E. Neumann, Einlage Wpr.
Schriftlicher Nebenwerb
Abresienarb. bei 1000 Wdr. 8 Mk. Werb.
Internat. Wdr.-B. E. Wnack, Hamburg 36.
Beste Brotstelle für Gärtner.
Das Maczjewski'sche Grundstück Thorn-Moeder, Lindenstr. 17, ist sofort zu verpachten. Anfragen dortselbst.

Stellenangebote
Uniform-, Rock- sowie Taglichneider
auf Werkstatt stellt sofort ein bei dauernder Beschäftigung
J. Tschichoflos, Gärtner
Ein unehelichteter, selbstthätiger wird gesucht.
Dominum Aluzhau bei Gattersfeld (Kreis Culm).

Geld u. Hypotheken
Geld-Darlehne,
4-5%, evtl. ohne Bürg., an jed. auf Wechsel, Schuldschein, Wertpapiere, auch Patenzahl., gibt **Zentral-Bureau,** Berlin, Dranienburgerstr. 7. Rückporto.

In kaufen gesucht
Mehrere Rotweinflaschen
kauft
Udo Ziehm, Rosenbergr. Thorn.
Gbr. Herren-Schreibfisch
sodort zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In verkaufen
St. erh. Bahnuniform,
bestehend aus Jackett, Rock u. Zoppe billig zu verkaufen.
Geberstraße 33/35, 4.
1 Fahne, 5 Meter lang, mit birkenem Stod und gedrehter Spitze, billig zu verkaufen
Culmerstraße 1, 2 Tr.

Beachtliche mein
Grundstück,
5 Minuten vom Bahnhof Moeder gelegen, mit 14 Morgen Ackerland nebst Kohlen- und Feuertocher, unter günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen halber günstig zu verkaufen.
Wilhelm Krause, Thorn-Moeder,
Ein in Thornen belegenes

Grundstück,
ca. 6 Morgen groß, in dem bisher mit Erfolg ein Höttergeschäft betrieben wurde, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Angebote unter **E. S. an** die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleines Hausgrundstück
mit Garten zu verkaufen. Zu erfragen **Wannenstraße 22.**
Lizistücke aus Hartholz
(Weißbuche und Aeser)
verkauft mit 15 Mk. pro Schod frei Bahn
Bragkau, soweit Vorrat reicht
Königl. Domäne Pr.-Lante
bei Hofleben.

Maskenkostüm
(Neu! Wintermäntel Neu!)
zu verkaufen oder zu verleihen.
Zu erfragen **Sedanstr. 5a, 2. r.**

Illuminationsleuchter,
Stück 5 Pf., bei
Uebriek, Brombergerstr. 41.
Beachtliche mein

gutes Zinshaus
mit 3 Zimmern, fast neu, 1 Kuchbaum-Schreibfisch, 6 eigene Stühle, 1 Garderobenschrank (Kuchbaum), 1 Tisch mit Spiegelplatte, 1 Bücherständer (Eiche), 1 schwarzer, runder Tisch auf Säulen zu verkaufen. **Zuchmaderstr. 20.**
Ede Neustädt. Markt.

Billig zu verkaufen:
Guterhaltene Grammophon - Platten,
3 Automaten mit Einwurf, Koffer, 100 Stück Reifelektüre, Spiritus-Plättchen, Pistole, Revolver, Photographiealbum, Kleider, Fußhemel mit Wärmeflasche, Sägen, Ringelbrat, Petroleumöfen, Platte mit Schale, Zaubersapparat, Zauberbücher z. Thorn-Moeder, Lindenstr. 43, auf dem Hofe im Wohnwagen.

1 Forterrier-Hündin
sowie 2 junge Forterrier billig zu verk.
Schillerstr. 3.
Gebrachte Möbel
umzugs halber zu verkaufen Schulstr. 22, 2.

St. erh. Kinderwagen
auf Gummirädern zu verkaufen
Zuchmaderstraße 12, 2.

Wohnungsgeuche
Ein gut möbliertes Zimmer
möglichst mit Pension wird per 1. Februar gesucht. Angebote erbeten unter **F. P. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Zum 1. Februar zu h. eine junge Dame ein

gut möbl. Zimmer
mit Pension u. möglichst Familienanschluss. Angebote wolle man unter **S. O. 102** in der Geschäftsstelle der „Presse“ abgeben.

Wohnungsangebote
Gut möbl. Zimmer
zu vermieten **Strobandstraße 20.**
Ein freundl. möbl. Zimmer (Borderrhaus) sofort oder später zu vermieten **Strobandstr. 16, 3. links.**
Möbl. Zim. zu v. Coppersnitsstr. 27, 1.

Mehrere möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu verm. Brückenstraße 13, 3.
Gut möbl. Part.-Vorderzimmer zu vermieten **Bäckerstraße 26, pt.**
Gr. u. kl. möbl. Zim. m. Pension zu vermieten **Brückenstraße 16, 1.**

Hochparterre-Wohnung
von 6 od. 7 Zimmern mit großer Veranda, Vorgarten und reichlichem Zubehör in meinem Hause **Lastraße 24** vom 1. April 1910 zu vermieten.
K. Bangkat.

6-Zimmer-Wohnung,
mit Badeeinrichtung und Gas, vom 1. April zu vermieten.
Thorn-Moeder, Lindenstr. 13.

Landwehr-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs und zur Feier des 20. Stiftungsfestes des Vereins finden am
Sonnabend den 29. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
in den Räumen des Artushofes für die Mitglieder und deren Angehörige, soweit dieselben zum Hausstand gehören,
Konzert, Vorträge und Tanz
statt.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Anzug: Gesellschaftsanzug. Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Abholen der Fahne zur Teilnahme an der Garnisonparade am 27. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr, vom Kaiser Wilhelm-Denkmal aus. Anzug: Hoher Hut, weiße Binde, weiße Handschuhe.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Dienstag den 25. Januar 1910,
abends 8 Uhr:
Miss Dudelsack.
Operette in drei Akten von H. Nelson.
Mittwoch den 26. Januar 1910,
abends 8 Uhr:
Sest-Vorstellung
zur Vorbereitung des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Jubel-Operette.

Undine.
Romantische Oper in vier Akten von W. A. Vogt.
— Halbe Preise. —
Welt-Biograph.

Von Dienstag bis Freitag folgendes Programm:
1. Drei Bräute für einen Bräutigam (komisch).
2. Geprüfter Heiratskandidat (hum.).
3. Ein Glühwein (komisch).
4. Der Hochzeiter (Drama).
5. Nomaden in Algerien (Naturaufnahme).
6. Das Gewissen des Armen (Drama).
7. Heymann in Korfu (Tonbilder).
8. Der Tanzbar.

Die Direktion.

Viktoria-Bark.

Glatte, sichere
Eisbahn
Entree: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Feine Wintertafeläpfel,

per Zentner 12-18 Mk., hat noch abzugeben
Domäne Zaskotsch,
bei Hofenrich, Weipstr.

Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, Küche, vom 1. 4. 1910 zu vermieten
Zahobstraße 9.
Baderstr. 7.
Die 1. und 2. Etage von 6 und 5 Zim. vom 1. 4. 1910 zu vermieten, sowie eine kleine Wohnung von 2 Zim., Entree.
Näheres unten im Laden.
zu vermieten
Marienstr. 7, 1.
Coppersnitsstr. 8. (1 Tr.) 4 Zim.,
Küche u. reichliches Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. Näheres bei
Raphael Wolf, Seglerstr. 25.

Die Stall- und Speicherräume,

kleine Marktstraße 14, sind im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Johannes Treichel,
Hotel „zur Neustadt“.
Geschäftskeller,
worin seit Jahren ein gutes Geschäft betrieben wird, zu vermieten, sowie erfragen
Brückenstraße 16, 1 Tr., r.
Keller,
zum Geschäft oder Lager, von gleich oder 1. 4. 1910 zu vermieten. Näheres bei
Lanoch, Brückenstr. 40.
Heirat wünschen sof. Outselcher, Kaufm. u. bef. Militärs. Damen wollen sich sof. an das Intern. Vermittl.-Bureau, Thorn, Bäckerstraße 45, wenden.
Entlaufen Terrier, Rufname „Flod“, Geg. Belohn. abzugeben
Baderstr. 23, 3.
Großer gelb und weißgefleckter
Hofhund
entlaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten abzugeben bei
Wernick, Graudenzerstr. 129.
Sonnabend Nachmittag auf dem Wege von Pionier-Kaserne zur Wannenstraße gegen Belohnung abzugeben
Uhr verloren. Gegen Wannenstr. 6, v. Siegen zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 22. Januar, 11 Uhr.
Zunächst werden eine Reihe kleinerer Etats genehmigt.

Beim Münzetat bemängeln Abgg. von Strombeck und Dr. Hauptmann (Zentrum) sowie Dr. Crüger-Hagen (freisinnige Volkspartei) die Form des neuen fünfzwanzigpfennigstücks. Ebenso Abg. Dr. Arendt (freikonservativ), der diese neue Münze als eine Art Spielmarke bezeichnet und den Versuch mit der Schaffung dieses Geldstücks als münztechnisch und künstlerisch misslungen erklärt. Man sollte lieber mehr Dreimarckstücke ausprägen; der Bedarf hieran sei noch nicht gedeckt. Auch in neuerer Denkmünzprägung stünden wir hinter dem Auslande zurück. (Zustimmung.)

Beim Etat der Gesessammlung regt Abg. Dr. Arendt (freikonservativ) die Aufnahme der Gesessammlung oder doch der wichtigsten Gesetze in die Schulbüchertafel an. Die Gesessammlung müsse im Volke mehr verbreitet werden.

Das Gesetz betr. Abänderung des Landgerichtsbezirks Arefeld, Cleve und Mönch-Gladbach wird der verstärkten Justizkommission überwiesen.

Darauf beantwortet Handelsminister Sydow die Zentrums-Interpellation über den Arbeitsnachweis im Ruhrrevier.

Die bisherigen Zustände im Ruhrrevier waren, was den Arbeitsnachweis angeht, geradezu anarchois. Alle Missethäter des Agentenwesens zeigten sich hier. Die Agenten gingen vornehmlich auf die Stellenvermittlungssprovision aus. Die Arbeiter selbst verloren bei dem Bemühen um Arbeitsgelegenheit viel Zeit; auch nahmen sie oft auf mehreren Zechen zugleich Arbeit an, was den Zechenbetrieb sehr störte. Die Zechen jagten einander die Arbeiter ab. Bei dieser Sachlage mußte jede halbwegs erträgliche Organisation des Arbeitsnachweises willkommen sein. Voraussetzung dabei ist, daß sie allein darauf abzielt, den Arbeitern geeignete Arbeitsgelegenheit und den Unternehmern geeignete Arbeitskräfte zu sichern. Die Arbeiter verlangen den paritätischen Nachweis, weil nur so verhindert werde, daß der Arbeitsnachweis nur ein Machtmittel zu anderen Zwecken werde. Früher forderten die Arbeiter den einseitigen Arbeitsnachweis, freilich für sich, um die Zechen zu zwingen, nur unter den Bedingungen der Arbeiter-Organisation Arbeiter einzustellen. Wenn die Arbeitgeber jetzt Nachweise mit ähnlicher Tendenz verlangen, so gilt davon eben: Wie es in den Wald hingehandelt, so schallt es heraus! (Anruhe im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Es muß aber verhindert werden, daß der einseitige Nachweis nicht zugleich ein Kampfmittel wird. (Sehr richtig!)

In dem Arbeitsnachweis der Zechen finden sich Bestimmungen, die mir bedenklich schienen. Es ist mir gelungen, die Zechen zur Ausbesserung dieser die Freizügigkeit der Arbeiter beschränkenden Bestimmungen zu veranlassen. Es ist gesagt worden, der Streit würde kommen. Solche Worte halte ich für sehr gefährlich. Denn dann kommt eine Spannung der Situation, in der ein kleiner Funken genügt, um eine schwere Entladung herbeizuführen. (Sehr richtig! rechts.) Ein solcher Streit würde nicht nur unser ganzes Wirtschaftsleben schwer schädigen, er würde auch den Sieger nicht ohne brennende Narbe aus dem Kampfe ziehen lassen. Die Ausschüß für den Sieg sind für die Arbeiter umso geringer, je größer der Streit ist. Die Staatsregierung wird nichts unversucht lassen, einem solchen Streit vorzubeugen, und wird sich dabei nur leiten lassen von einer unparteiischen Wahrnehmung ihres Amtes, von den Grundgesetzen der Gerechtigkeit und Billigkeit gegenüber Arbeitgebern wie Arbeitnehmern. (Beifall rechts.)

Abg. von Gesehen (konservativ) billigt die Haltung der Regierung. Die Bedenken gegen den

Zechennachweis seien unbegründet. Die Unternehmern seien nach der Gewerbeordnung zur Errichtung des Arbeitsnachweises berechtigt, und ohne Beugung des Rechts werde man sie daran nicht hindern können. Wollte der Minister das tun, so würde er eine schwere Pflichtverletzung begehen. (Zustimmung rechts.) Redner schließt mit der Hoffnung, der Arbeitsnachweis werde eine Wohltat für alle Beteiligten werden, und nicht zuletzt für den Arbeiter. (Beifall rechts.)

Abg. Hirsch-Eisen (nationalliberal) äußert sich in gleichem Sinne. Die Gewerkschaften verlangten früher einseitig gewerkschaftliche Nachweise. Jetzt, wo ihre Macht erlärkt sei, forderten sie paritätische Nachweise unter der stillen Voraussetzung, auch diese in der Hand behalten zu können. Wir untererseits, sagt Redner, werden kein Öl ins Feuer gießen. Aus den Schlussworten des Ministers können sowohl Arbeitgeber wie Arbeiter entnehmen, daß die Regierung unabhängig und gerecht sich gegenüber beiden Seiten verhalten wird. (Beifall.)

Abg. Gysling (freisinnige Volkspartei): Die Besprechung der Interpellation werde im Lande Befriedigung hervorrufen; denn sie habe gezeigt, daß die Regierung Licht und Schatten gleichmäßig verteilt. Ein paritätischer Arbeitsnachweis wäre freilich besser. Man müsse aber dem Minister Dank wissen, daß er dem Arbeitsnachweis der Zechen gewisse Schranken genommen habe.

Abg. Koranyi (Vole) hält die Interessen der Bergarbeiter auch jetzt noch nicht für genügend gewahrt. Eine betriebliche Regelung sei allein der paritätische Arbeitsnachweis.

Abg. Krause-Waldenburg (freikonservativ) erklärt, seine Freunde seien mit dem Minister überzeugt, daß die Zechenbesitzer den Arbeitsnachweis loyal handhaben werden. Die Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften lehnten die paritätischen Arbeitsnachweise auch heute ab, weil sie überzeugt seien, daß die Sozialdemokratie damit politischen Mißbrauch treiben würde. (Beifall.)

Abg. Leinert (Sozialdemokrat): Die Unternehmern sähen den Arbeiter nicht als Menschen an; sie wollen nicht Verständigung, sondern Kampf. Der Minister tue nichts in der Sache, weil die Bergherren das nicht wollen. Er sei entweder harmlos oder ein Scharfmacher.

Handelsminister Sydow: So harmlos bin ich jedenfalls nicht, um nicht zu erkennen, daß der Vordränger unter dem Mantel der Arbeiterfreundlichkeit die politischen Zwecke der Sozialdemokratie fördern will. Ob ich ein Scharfmacher bin, kann ich nach meinen heutigen Ausführungen ruhig dem Urteil des Hauses überlassen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Imbusch (Zentrum) gibt seiner Freude Ausdruck über die Rettung der sechs auf Grube „Holland“ verschütteten Bergleute. Er hofft, daß der neue Arbeitsnachweis von den Zechen loyal gehandhabt wird; sonst müßte er geändert werden.

Das Haus verlegt sich auf Montag 11 Uhr: Erweiterung von Stadtkreisen; Landwirtschaftsstat. Schluß 5 Uhr.

Arbeiterbewegung.

Streikmulte in England.

Im Kohlenbergwerk von Murton bei Seaham Harbour in der Grafschaft Durham versuchten Donnerstag Nachmittag mehrere hundert Ausständige sich eines Kohlenvorrats zu bemächtigen, wurden aber von ungefähr sechzig Polizeibeamten zurückgetrieben. Die Menge bewarf sodann die Polizei mit Steinen. Darauf gab die Polizei Feuer und verwundete sechs Streikende. Die Ausständigen begannen mit einem neuerlichen Steinhaapel gegen die

Dieser letztere trat jetzt mit 2 anderen Arbeitern — jedenfalls die Deputierten — vor Williams hin, ohne die Mühe abzunehmen.

Williams maß den jungen Burschen mit einem scharfen, durchdringenden Blick.

Er kannte ihn wohl, diesen jungen, widerspenstigen Menschen, der ihm schon am ersten Tage seiner Ankunft eine so merkwürdige Begrüßung hatte zuteil werden lassen. Inzwischen hatte er ihm schon mehreremale wegen seiner Widersetzlichkeit den Text lesen und mit Entlassung drohen müssen.

„Was wollt ihr und welchen Zweck hat diese ganze Komödie?“ fragt er noch einmal.“

Franz Lindens haßerfüllte Augen richteten sich jetzt auf den Amerikaner.

„Wir stellen unsere Arbeit ein, falls uns nicht gewährt wird, was wir verlangen,“ antwortete Franz Linden frech und kühn.

„So? Und was verlangt ihr?“ fragte Williams ruhig, ohne sich von seinem Platz zu rühren.

„Wir wollen — Ihre — Entlassung.“

Ein spöttisches Lächeln flog um des Burschen Mund.

Wenn der Monteur erwartet hatte, der Amerikaner würde bei dieser Forderung erschrecken, zum mindesten erbleichen, so sah er sich getäuscht. Keine Wimper zuckte; kein Farbenwechsel verriet, daß ihn dieser Ausspruch auch nur im entferntesten errege.

„Ist das eure einzige Forderung,“ fragte er so ruhig und gelassen, als ginge ihn persönlich die ganze Geschichte nichts an.

„Wir alle haben geschworen,“ fuhr Franz Linden fort, „nicht eher einen Finger bei der Arbeit zu rühren, bis Sie entlassen sind. Wir

Polizei, durch den viele Leute verwundet wurden. Auch in die Bergwerkstanzlei und in das Haus des Direktors wurden zahlreiche Steine geworfen.

Die ausständigen Weichensteller bei den Chicagoer Eisenbahnen haben eine vorläufige Einigung erzielt.

14. Hauptversammlung des Bundes der Industriellen.

Berlin, 23. Januar.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller größeren deutschen industriellen Verbände und von Industriellen aller Kategorien und aus allen Teilen des Reiches trat heute hier der Bund der Industriellen im „Rustischen Hof“ zu seiner 14. ordentlichen Generalversammlung zusammen. Den Vorsitz führte der langjährige Präsident des Bundes Geheimer Kommerzienrat Hermann Wirth (Berlin). Von Parlamentariern bemerkte man den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Strejmann und den Landtagsabgeordneten Langhammer (Chemnitz). Außerdem waren erdigenen Vertreter des deutschen Tabakvereins, des Vereins deutscher Schriftstellers, des Verbandes thüringischer Industriellen, der Fisch-Industriellen Deutschlands, der ostdeutschen Holzhändler, der süddeutschen Industriellen, des Verbandes sächsischer Industriellen, des Vereins deutscher Handelsmüller, des Vereins deutscher Holzstofffabrikanten, des württembergischen industriellen Verbandes, des Verbandes deutscher Tonindustriellen, des Vereins deutscher Konerven- und des Verbandes deutscher Mineralwasserfabrikanten, des Verbandes deutscher Chokoladefabrikanten. Weiterhin sind auch zahlreiche Vertreter deutscher Handelskammern, sowie der Landesverbände und der Bezirksvereine des Bundes der Industriellen erschienen. Der von dem Generalsekretär des Bundes Landtagsabgeordneten Dr. Wendtland vorgelegte Geschäftsbericht führt einleitend aus, daß das abgelaufene Geschäftsjahr für den Bund erfreuliche Erfolge gebracht hat. Der Bund hat sich besonders während der letzten Jahre mehr und mehr zu einer Organisation der industriellen Landes-, Orts- und Fachverbände entwickelt und rückt damit der Bewirkung seines von allem Anfang an verfolgten Planes „Verband der Verbände“ zu werden, eine über ganz Deutschland organisierte Interessenvertretung zu schaffen, um einen großen Schritt näher. Die Folge dieser Entwicklung ist der weitere Zusammenschluß von Industriellen zu Fach- und Landesverbänden im Rahmen des Bundes der Industriellen. Das bedeutendste Ereignis auf diesem Gebiete war die im März erfolgte Gründung des Verbandes thüringischer Industriellen in Weimar. Auch die Zahl der Einzelmitglieder hat sich inzwischen vermehrt. Die Ausdehnung des Bundes kann als eine ganz außerordentlich große bezeichnet werden. Eine Umfrage bezüglich der beschäftigten Arbeiter hat ergeben, daß in dem dem Bunde zugehörigen Fabriken und 1250 000 Arbeiter Beschäftigung finden. Zurzeit gehören dem Bunde 182 Vereine an, davon 102 direkt und 80 indirekt. Der Geschäftsbericht geht dann auf die Tätigkeit des Bundes auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik ein. Im Vordergrund des Interesses standen während der abgelaufenen Berichtsperiode der neue französische und der neue amerikanische Zolltarif. Die Bundesstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen hat im September eine Umfrage bei den Mitgliedern über die Wirkung der Payne-Bill veranstaltet. Wegen des französischen Zolltarifs sind eine Reihe von Eingaben an das Reichsamt des Innern gelangt mit der eindringlichen Forderung, daß auch auf diplomatischen Wege die Interessen Deutschlands nach Kräften gewahrt würden. Frankreich hat auf den Payne-Tarif die einzig richtige Antwort durch Inkraftsetzung seines Maximaltarifs gegeben. Hätte Deutschland in Gemeinschaft mit den übrigen europäischen Staaten das gleiche getan, so stände es besser um die wirtschaftliche Lage

und Zukunft der alten Welt. Jetzt wird es darauf ankommen, den amerikanischen Minimaltarif der deutschen Ausfuhr zu sichern und die großen Erschwerungen, die durch die Einführung der Herkunftsbearbeitungen für Ausfuhrwaren nach den Vereinigten Staaten geschaffen worden sind, zu überwinden. Die neuere französische Schutzpolitik ist für die deutsche Industrie in gleicher Weise eine unerfreuliche Erschwerung. Sie würde ein noch gefährlicheres Gesicht annehmen, wenn etwa in England bei den Wahlen die konservative Mehrheit siegen sollte; denn dies bedeutete den Anfang auch einer englischen Schutzpolitik, die zwar England nicht zuletzt selbst schädigen würde, jedenfalls aber allerlei Schwierigkeiten für unsere Ausfuhr-Industrie mit sich bringen würde. Alle diese Zeichen am wirtschaftspolitischen Himmel deuten auf das schon vor Jahrzehnten vom Bunde der Industriellen nachdrücklich befürwortete engere Zusammengehen der mitteleuropäischen Staaten, aber auch auf die Notwendigkeit, der deutschen Industrie neue innere Erschwerungen zu ersparen und hier nach außen durch Exportförderung Luft zu schaffen. Die besondere Aufmerksamkeit des Bundes ist daher der Gründung deutsch-ausländischer Vereine zugewandt gewesen. Mit besonderem Interesse hat der Bund sich an der Vorbereitung der Neuwahlen zur zweiten sächsischen Kammer aufgrund des neuen Wahlgesezes beteiligt und seine lebhafteste Aufmerksamkeit der Gestaltung des preussischen Wahlrechts zugewandt. Auf dem Gebiete des Verkehrs- und Versicherungswesens hat er sich nach wie vor entschieden gegen die Schiffsabgaben, sowie ferner gegen die neue Fernspreckgebühren-Ordnung ausgesprochen. Die wünschenswerte Entlastung der Industrie gilt auch mit Rücksicht auf unsere Konkurrenzfähigkeit im In- und Auslande für den Ausbau unserer sozialpolitischen Einrichtungen. Der Bund verlangt als obersten Grundsatz die Erhaltung der Arbeitsmöglichkeit für Unternehmer und Angestellte in gleicher Weise. Hierzu ist auch die ausgleichende Tätigkeit des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände zu rechnen. Von diesem Gesichtspunkte aus hat sich der Bund auch nachdrücklich gegen die unzumutbaren und unorganischen Verteuerungen der neuen Reichs-Versicherungs-Ordnung, sowie gegen das Arbeitssammergezet gewandt. Zu erwarten ist, daß die Tendenzen der letzten Gewerbeordnungs-Novelle, die durch die Kommission des Reichstages über die Ansichten der Regierung hinaus in Verkenntung der tatsächlichen Verhältnisse verschärft worden sind, in der Fassung der vorigen Session nicht wieder in Erziehung treten werden. Es muß endlich einmal die Einsicht in Deutschland allenhalben durchdringen, daß die Industrie nicht nur dafür da ist, Lasten zu tragen, sondern in erster Linie Werte zu schaffen, Arbeitsgelegenheiten zu bieten und Land und Leute zu ernähren. Unsere sozialpolitischen Einrichtungen stehen als glänzendes Muster vor dem Auslande da. Es ist jetzt abzuwarten, inwieweit das Auslande uns darin folgt, damit das Verhältnis der Produktionslasten wieder gebührend ausgeglichen wird. Andersfalls wird die deutsche Industrie im Zusammenhang mit anderen Befindungen, darunter nicht zuletzt die Verteuerung der Lebensmittel durch hohe Schutzzölle und die jüngste Befestigung von allgemeinen Konsumartikeln infolge der mit Gewalt zustande gebrachten „Reichsfinanzreform“ in ihrer glücklichen Entwicklung aufgehalten und vom Auslande mehr und mehr zurückgedrängt werden. Der Bund der Industriellen ist mit anderen Verbänden entschieden für den Ausbau der Erbschaftsteuer eingetreten. Dem Erwachen des Solidaritätsgefühls aller gewerblichen Stände einschließlich der Angestellten ist die Gründung des Bauernbundes folgte. Es ist zu hoffen, daß der künftige Reichstag mehr industrielle und gewerbliche Vertreter aufzuweisen haben wird, als bisher, und es ist ferner zu hoffen, daß die erfreuliche Erweiterung der Kreise des Bundes ihm neue bedeutende Mittel zur Abwehr schädlicher Angriffe auf den gefunden Körper der deutschen Volkswirtschaft zugeführt haben und zuführen werden.

Der verlorene Sohn.

Roman von Elisabeth Vorchart.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Doch innerlich garte es in den Gemütern. Die Entlassenen ließen keine Gelegenheit vorübergehen, dieses Feuer zu schüren. Die Saat trieb gute Früchte, und wenn sie auch noch immer vor dem Ausbruch zurückschreckten, so erfolgte der Ausbruch doch noch eher, als anfangs beabsichtigt und erwartet worden war.“

Als Williams eines Morgens die Fabrikräume betrat, waren sie leer. Kein Arbeiter war an seinem Platz.

„Ehe er sich noch von seiner Überraschung erholt hatte, drang von außen her ein Geräusch wie von zahlreichen durcheinander redenden Stimmen an sein Ohr. Er trat an das Fenster und sah sämtliche Arbeiter auf dem Fabrikhof stehen, eifrig sprechend und gestikulierend.“

Alle drängten sich um einen jungen Menschen, der hier eine Respektsperson sein mußte, denn auf ein Zeichen von ihm wurden die übrigen ruhig und lauschten seinen Worten.

Williams konnte sie nicht verstehen; er beschloß aber, hinunterzugehen und zu sehen, was es gäbe.

Furchtslos trat er auf den Fabrikhof. Ein wildes Gejohle empfing ihn, aber der junge Mensch gebot Ruhe.

„Was geht hier vor? Warum seid ihr nicht an eurem Platz bei der Arbeit?“ rief Williams mit lauter Stimme.

Wieder wollte sich ein Tumult erheben, und wieder wurde er von dem jungen Menschen unterdrückt.

„So — das hattet ihr also vor? Den armen blinden Mann woltet ihr mit euren lächerlichen Forderungen belästigen? — Nun — immerhin — sei es denn. Geht und tragt ihm euer Anliegen vor. Er mag in einer Sache entscheiden, die er allein zu schlichten vermag. Geht und seht, was ihr ausrichtet.“

„Ich bleibe unterdes hier auf dem Hofe und erwarte eure Rückkehr.“

Er hatte diese Worte so laut gesprochen, daß sie über den Hof hallten und von den übrigen Arbeitern verstanden wurden. Ein graubärtiger alter Arbeiter und Familienvater stieß seinen Nachbar an:

„Steh nur, Ernst — wie kühn und mutig er dassteht. Er ist doch ein ganzer Kerl und versteht seine Sache wie kein Zweiter. Schade war es, wenn er fortgehen müßte; er hat die Sache doch erst in Zug gebracht, wenn er es auch manchmal zu forsch anfang.“

„Ist — pf!“ — machte der andere, „laß das nicht laut werden.“

„Ich halte zu meinen Kameraden, selbstverständlich,“ erwiderte der Graubärtige, „aber — ich — will dafür sorgen — daß dem da — er wies auf Williams — kein Haar gekrümmt wird.“

Unterdes waren die drei Deputierten nach der Villa abgegangen, und Williams trat furchtslos zu den Arbeitern hin.

Einige drohende Zurufe wurden bei seinem Näherkommen laut; ein wildes Durcheinander der Stimmen folgte. Der Graubärtige erhob aber abwehrend die Hand.

„Ruhe — Ruhe — in unserem eigenen Interesse gebt Ruhe! Wir wollen uns nicht betragen wie losgerissene wilde Tiere —“

wollen einen Deutschen und brauchen keinen Fremden über uns zu dulden,“ rief er leidenschaftlich, während die beiden anderen Deputierten dazu beistimmend mit dem Kopfe nickten.

Ein eigentümliches Lächeln flog den Bruchteil einer Sekunde über Williams Züge. Dann entgegnete er ernst:

„Euer Patriotismus kommt auf eine sehr seltsame Art jutage. Aber nun frage ich einmal: Ist das die einzige Forderung, die ihr stellt?“

„Nein, wir wollen höhere Löhne, wenn wir uns weiter so schinden müssen, wie in der Zeit, da Sie hier sind.“

„Sm,“ machte Williams und strich nachdenklich seinen Bart.

„Es wundert mich, daß so reife, gekelte und verständige Leute, wie es sie unter unseren Arbeitern gibt, einen — einen so jungen, unerfahrenen Mann zu ihrem Führer wählen konnten —“

„Still,“ er hob abwehrend die Hand gegen den empört und wütend auf ihn zugehenden Monteur. „Ich wünsche mit älteren Männern in Verhandlung zu treten.“

Er wandte sich an die beiden anderen, die bisher schweigend dem jungen keder Redner das Wort gelassen und nur durch ihr Nicken ihre Beteiligung daran kundgegeben hatten.

„Redet ihr.“

„Reden die Mühe in der Hand drehend, standen sie da.“

„Wir wollen nicht mit Ihnen, sondern mit unserem Dienstherrn, Herrn Kommerzienrat Helmbrecht reden,“ sagte der eine endlich. Es war gegen die Verabredung, daß Franz Linden zu Ihnen sprach.“

Provinzialnachrichten.

Briefen, 23. Januar. (In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde Herr Dampfmaschinenbesitzer Sand, der langjährige Stadtverordnetenvorsteher, zum Ratsherrn anstelle des ausgeschiedenen Herrn Justizrats Ruhnow gewählt. Die strittige Frage wegen Zuziehung des Stadtbaumeisters zu den Stadtverordnetensitzungen erachtete die Versammlung dadurch als erledigt, daß der Magistrat nunmehr den Stadtbaumeister ermächtigt hat, auf Ersuchen des Stadtverordnetenvorstehers solchen Sitzungen beizuwohnen, in denen bautechnische Fragen zur Beratung kommen. Der von Herrn Stadtbaumeister Albrecht auf etwa 18 500 Mark veranschlagte Umbau des Rathhauses soll nach den Beschlüssen der gemischten Kommission, der Änderungen in der Bauausführung überlassen bleiben, ausgeführt werden. Die bestehenden Dienst- und Räumlichkeiten sollen verbessert und neue Diensträume aus der früheren Bürgermeisterwohnung geschaffen werden; ferner ist eine bessere Einrichtung des Stadtverordneten-Sitzungssaals und Zentralheizung in Aussicht genommen. Die Jahresmiete soll für die Stadtparlasse auf 750 Mark, für die Ortskrankenkasse auf 250 Mark festgesetzt werden. Das Gehalt des Rammerei- und Sparkasten-Gegenbuchführers Strecker erhöhte die Versammlung auf 1760 Mark Anfangsgehalt bis 2240 Mark Endgehalt. Erweiterungen der Straßenbeleuchtung wurden genehmigt. Der auffallend häufige Wechsel der Lehrkräfte am hiesigen Realgymnasium macht sich nachteilig geltend. Der Zugang von Schülern aus der Umgegend nimmt wesentlich ab; die Schülerzahl, deren andauerndes Steigen bei Gründung der Anstalt sicher erhofft wurde, hat sich in neuerer Zeit etwa um ein Fünftel vermindert. Leider ist dadurch die erzielte, vom Herrn Oberpräsidenten vor einigen Jahren in wohlwollender Erwägung gegogene Erweiterung des Realgymnasiums zu einer Vorkantst in weite Ferne gerückt. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde deshalb ein von sämtlichen Stadtverordneten eingebrachter dringender Antrag angenommen, durch den der Magistrat ersucht wird, beim Provinzial-Schulkollegium dahin vorstellig zu werden, daß der dem Rufe und der Entwidlung der hiesigen Anstalt nachteilige häufige Lehrerwechsel in Zukunft nach Möglichkeit eingeschränkt wird.

tr. Agl.-Neubau (Kreis Briefen), 23. Januar. (Der hiesige Kriegerverein) feierte gestern im Saale des Herrn Deuble den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers mit Konzert, Theater und Tanz. Die drei Einakter des Programms wurden strotz gespielt und den Darstellern sollte man reichen Beifall. Das gut besuchte Fest nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf. **r. Kiffowo, 24. Januar.** (Der hiesige Kriegerverein) beging am Sonntag im hiesigen Saale den Geburtstag des Landesherren in löblicher Weise. Das Fest erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

Schwetz, 20. Januar. (Ein Einbruch) ist, wie die „Emil. Ztg.“ berichtet, nachts in die katholische Kirche zur Gr.-Bühlg verübt worden. Das Tabernakel wurde erbrochen und der Ciboriumsfeld mit Mänteln gestohlen. Ebenso sind beide Blech-Opfertafeln erbrochen.

r. Graudenz, 23. Januar. (Einweihung des deutschen Gemeinde- und Vereinshauses in Graudenz.) Die Eröffnung und Weihe des evangelischen Gemeinde- und Vereinshauses am heutigen Sonntage gestaltete sich zu einer besonderen imposanten Feier für die hiesige Wohnerschaft. Als Vertreter der Staatsregierung war Herr Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder und als Vertreter der oberen Kirchenbehörde Herr General-Superintendent D. Doeblin-Danzig erschienen; ferner wohnten der Feiern Vertreter der städtischen Behörden, Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde und viele geladene Gäste bei. Der Platz vor dem Gemeindebau war durch Ehrenportien und Nadelbäume schön geschmückt. Nachdem mittags 12 Uhr vor dem neuen Hause die Schlüsselübergabe stattgefunden hatte, wurde die Hauptfeier im großen Saale abgehalten. Lange vor Beginn war der Saal bereits überfüllt; etwa 1700 Personen hatten sich zur Teilnahme an der Feier eingefunden. Eingeleitet wurde diese durch ein Orgelkonzert, worauf die Liebertafel Graudenz den Festgesang aus „Zphigene in Aulis“ von Gluck wirkungsvoll zu Gehör brachte. Herr Pfarrer Hammer, der sich um den Bau des Gemeindehauses ganz besonders verdient gemacht hat, hielt die Festansprache. Den Verein erfüllte es mit besonderer Freude, nun ans Ziel gelangt zu sein. Dank der Förderung durch die Behörden, dank der tatkräftigen Unterstützung der Kreise der Bevölkerung ist dieses neue Haus entstanden, ein wahrhaft

stattliches Gebäude. Ohne Unterschied wird es alle aufnehmen, auch für alle Bestrebungen da sein, die Kunst und Wissenschaft darbieten. Das Haus soll sein ein Haus deutschen Geistes, eine Burg deutscher Treue, mit der wir festhalten an Kaiser und Reich und an dem Boden der ostmärkischen Heimat. Herr General-Superintendent D. Doeblin führte in seiner Ansprache aus, daß die Gemeindeglieder Zeichen der Zeit seien. Sie sind hervorgegangen aus dem Bedürfnis unserer Tage. Dieses Bedürfnis anerkannt zu haben für die Stadt Graudenz, ist das Verdienst des Graudener Gemeindegliedervereins. Der Verein hat mit dem Bau eines wohlgeordneten Hauses gemacht. Alle Vereine werden in dem neuen Hause willkommen sein, wenn es nur Gottes, Großes und Erhabenes ist. Auch wird es kirchlichen Zwecken dienen, wenn z. B. die großen Festtage kommen und viele vor der Kirche insolge Überfüllung umkehren müßten. Sie werden nicht umzukehren brauchen, sondern eintreten können in diesen neuen Saal des Hauses. Der Geist in unser Vaterlandsliebe und Königstreue, der Geist frommer und ehrenvoller Sittlichkeit möge hier herrschen, der Geist der germanischen Treue gepflegt werden. Herr Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder sprach im Namen der Staatsregierung Worte der Begrüßung für das neue Gemeindehaus. Es ist eine schöne Stätte für die Bildung alles Guten und Edlen in der Stadt Graudenz. Ein Bedürfnis nach Gemeindegäufern ist in der ganzen Ostmark entstanden, ob die Städte größer oder kleiner sind. Hier in Graudenz war längst ein Bedürfnis für ein Gemeindehaus vorhanden. Der Redner dankte namens der Staatsregierung für die Mithaltung um die Vollendung des Hauses. Namens der Stadt Graudenz begrüßte Herr Oberbürgermeister Kühnast den Gemeindegliederverein zu dem prächtigen Bau. Daß sich gemeinsame Männer für das Zustandekommen eines solchen Unternehmens gefunden haben, ist mit Freuden zu begrüßen. Für Graudenz ist die Tat ein Pionierwerk, welches geeignet ist, ein großes Baugelände zu erschließen. Die Graudener Bevölkerung hat daher alle Ursache, dem Gemeindegliederverein dankbar zu sein für das errichtete Gemeindehaus. Herr Bürgermeister Mertens sprach namens des Hauptvorstandes des deutschen Ostmarkenvereins und der Graudener Ortsgruppe dem Gemeindegliederverein die herzlichsten Glückwünsche aus, ebenso im Namen des Weichselgauländerbundes Herr Stadtrat Rysler. Möge dieses Haus eine Stätte der Pflege deutscher Kultur sein! Ein Konzert beschloß diese Hauptfeier. Am Nachmittag fand in den Nebensälen ein größeres Festessen statt, dem sich am Abend ein Feiſtzer anreichte, bei der Herr General-Superintendent D. Doeblin einen Vortrag hielt. Außerdem wurde ein reichhaltiges Musikprogramm zur Ausführung gebracht. — Der neue Bau macht einen überaus stattlichen Eindruck. Mächtig erhebt er sich zwischen der großen Mühlenstraße und der neu-projektirten Bismarckstraße. Das Haus ist im Besitze des Graudener Gemeindegliedervereins, der mehrere hundert Mitglieder umfaßt, und der den Bau allein ausgeführt hat und auch die Unterhaltung und den Betrieb besorgt. Durch drei große Portale kommt man aus der Wandelhalle in den lästerrückten Saal, der 1700 Personen bequem Platz bietet. Von drei Seiten wird der Saal von einer Empore umgeben, die von zwölf großen runden Fenstern ihr Licht empfängt. Diese Fenster zeigen in bunter Verglasung die Wappen der bedeutendsten Städte der Provinz Westpreußen; in der östlichen Schmalwand des Saales befindet sich ein mächtiges Rundfenster von 5 Meter Durchmesser, das als Gloggemälde den Einzug der deutschen Ordensritter in Graudenz veranschaulicht. Ein großer Bühnenraum und Musikpodium ist ebenfalls vorhanden. Die prächtige Orgel kostet allein etwa 10 000 Mark. Zu beiden Seiten der Bühne befinden sich die Bibliothek, Les- und Schreibzimmer. Behaglich sind die geräumigen Vereinszimmer eingerichtet. Zwei mächtige Altane gewähren einen prächtigen Ausblick. Im übrigen ist das Haus auf das modernste eingerichtet. Die Baukosten betragen ohne innere Ausstattung etwa 125 000 Mark.

Flatow, 20. Januar. (Größere Bauten des Kreises.) Zum Kreisbau sind die ersten Vorarbeiten auf dem Gelände in der Bahnhofstraße getroffen. Man rechnet damit, daß der Bau 300 000 Mark kosten wird. Das Gebäude soll 1911 bezogen werden. Das neue Kreisstranfenhaus,

auf über 100 000 Mark veranschlagt, ist ebenfalls im Werden. Der Kreis hat bereits ein Kranfenhaus in Wandsburg, das aber den Bedürfnissen nicht mehr genügt.

Marienburg, 20. Januar. (Über zwei Durchbrenner) berichtet die „M. Ztg.“: Der beim Spediteur Pohl beschäftigte Gilgautschker Robert Panke hatte gestern etwa 200 Mark einaffiert. Im Besitz dieser Summe verführte P., ein 26-jähriger Mann, plötzlich Reiselüste. Kurz entschlossen löste er mittags eine Fahrkarte 4. Klasse nach Berlin und dampfte ab. Die Polizeibehörde in Schneidemühl wurde hieron telephonisch benachrichtigt und der Desraudant im Zuge verhaftet. In seinem Besitz wurden nur 60 Mark gefunden. — Die Lorbeeren dieses Ausreißers reizten augenscheinlich den Arbeiter Schulle, der in dem Holz- und Kohlengeschäft des Herrn Erler beschäftigt war. Er erhielt heute früh den Auftrag, zwei Waggons Kohlen vom Bahnhof abzufahren, wobei Herr Erler ihm den Betrag der Fracht von 130 Mark übergab. Als Sch. bis Mittag nicht zurückkehrte, forschte Herr E. nach und fand Pferde und Wagen ohne Aufsicht auf dem Bahnhof stehen. Der Arbeiter hatte mit dem Gelde das Weite gesucht.

Danzig, 22. Januar. (Der schwerkranke Oberbürgermeister Ehlers) — er hat sich einer Bruchoperation unterziehen müssen — steht im 64 Lebensjahre, dem er ist am 1. April 1846 in Meyenburg (Provinz Hannover) geboren. Nachdem er von 1866 bis 1869 Sekretär des Ostenburgischen Gewerbe- und Handelsvereins gewesen war, kam er nach Danzig als Sekretär der Kaufmannschaft und wurde im Jahre 1891 in Danzig als Stadtrat und Rammerei-Mitglied des Magistrats. Als dann Oberbürgermeister Desbrück in das Danziger Oberpräsidium übersiedelte, wählte die Stadtverordnetenversammlung am 9. März 1903 Herrn Ehlers mit 33 gegen 27 Stimmen zum ersten Bürgermeister der Stadt Danzig. Herr Ehlers ist einer der wenigen Oberbürgermeister ohne akademische Vorbildung. „Es geht auch so“, dafür hat er den Beweis geliefert, denn die Danziger Bürgerschaft ist mit ihm ganz zufrieden. — Das Befinden des Oberbürgermeisters Ehlers war in der vergangenen Nacht wieder recht besorgniserregend, hat sich dann gebessert, gibt aber andauernd zu ersten Besorgnissen Anlaß.

Danzig, 23. Januar. (Der westpreussische Verein für Luftschiffahrt zu Danzig.) der vor einigen Wochen unter dem Vorsitz des Professors an der technischen Hochschule zu Danzig-Langfuhr, Schütte, (des Erbauers des Schütte-Ballons, der voraussichtlich im Sommer von Mannheim aus nach Danzig befliegen wird) gegründet wurde, konnte am heutigen Sonntage bereits die Taufe des neuen Vereinsballons feiern. Um 11½ Uhr vormittags hatten sich bei leichtem Frostwetter die Geladenen auf dem Exerzierplatze des 2. westpreussischen Feldartillerieregiments Nr. 36 zu Danzig versammelt. Tausende von Personen umdrängten den Platz, auf dem sich der neue Ballon im Winde wiegte. Als alles zum Aufstieg bereit war, ergriff Professor Schütte das Wort zur Begrüßung der Ehrendamen, unter denen man Se. Excellenz den kommandierenden General Herrn v. Madenfen, Se. Excellenz den Oberpräsidenten Herrn v. Jagow, dem neuen Regierungspräsidenten Herrn Förster sowie zahlreiche andere Personen der besten Gesellschaft mit ihren Damen, in erster Linie die Generalität und die Offiziere der Garnison, bemerkte. Der Redner wies auf den Siegeslauf der Luftschiffahrt hin und schloß mit einem Hurra auf den Kaiser. Sodann hielt im Namen der Stadt Danzig anstelle des erkrankten Oberbürgermeisters Ehlers Herr Stadtrat Toop eine Ansprache, in der er dem Ballon Glück wünschte, und zu deren Schluß er ein Hoch auf den Verein ausbrachte. Ihre Excellenz Frau von Madenfen taufte Johann den Ballon „Danzig“. Ein Redner überbrachte Glückwünsche des deutschen Luftschifferverbandes und des Luftschiffvereins Graudenz; Professor Schütte brachte ein Hoch auf Danzig, dessen Vertreter und Frau von Madenfen aus. Unter den Klängen der Musik stieg der neue Ballon empor zu seiner ersten Fahrt. Er fuhr in südlicher Richtung und verschwand schnell hinter den Wolken. Ihm folgte bald der Ballon

„Schlesien“. In jeder Gondel nahmen vier Herren Platz. Ein leichter Schneefall setzte bald darauf ein. **Königsberg, 21. Januar.** (Zur zweiten Butterprüfung) der ostpr. Landwirtschaftskammer, die am Mittwoch und Donnerstag stattfand, waren 63 Proben angemeldet und 60 eingefandt. Es entfielen 28 Proben auf Genossenschaftsmolkereien und 31 Proben auf Guts- und Sammelmolkereien. Das Ergebnis der Prüfung war, daß von den aus Genossenschaftsmolkereien eingefandten 28 Proben 7 als hochfein, 12 als fein und 4 als gut bezeichnet waren. Von den 31 Proben der Guts- und Sammelmolkereien erhielten die Bezeichnung hochfein 3, fein 7, gut 9. Von den überhaupt zur Prüfung gelangten 59 Proben wurden somit 42 von den Preisrichtern ausgezeichnet, 16 Proben wurden noch als ziemlich gut bezeichnet und nur für eine Probe lautete das Urteil abfallend.

r. Arznan, 22. Januar. (Verschiedenes.) Die Lieferung der inneren Einrichtungsgenstände für das Schlachthaus ist nach eingehender Beratung des Magistrats mit der Baukommission der Firma Halsband & Co. in Kassel übertragen worden. Die Abnahme erfolgt durch einen von der Stadt zu wählenden Sachverständigen; die Kosten trägt die genannte Firma. — Um eine Regelung in der Reinigung der Schornsteine innerhalb des Stadtbezirks herbeizuführen, soll eine Polizeiverordnung erlassen, desal. eine Rehrgebühren-tage aufgestellt werden. — Vor einigen Tagen ist durch einen Sachverständigen im Beisein des Magistrats und der Baukommission das Elektrizitätswert einer eingehenden Revision unterzogen worden. — Am Freitag Nachmittag in der Zeit zwischen 4 und 9 Uhr drangen Diebe durch ein offenstehendes Hinterfenster in die im ersten Stockwerk gelegene Wohnung des Sekretärs Sch. während seiner und seiner Frau Abwesenheit ein und stahlen eine Heimporbüchse mit einem ungefähren Inhalt von 7 Mark. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen blieben bisher ohne Erfolg.

Posen, 21. Januar. (Der ostpreussische Wohlfahrtsbund Posen) hielt in Posen eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Ehrenvorsitzer Direktor St. i. u. a. hielt die Begrüßungsansprache. Dann überreichte Vorstand St. o. h. m. vom Vorstand des Volksparverbandes für Deutschland in Berlin in der Eigenschaft als Vorhäger des Ausschittsrats Grübe und Gladmünche zur Weiterentwicklung des Bundes und zur Gründung der Spar- und Darlehnsbank. Hierauf gab der Vorsitziger H. Ripppe ein Bild von der Entwicklung des Bundes. U. a. erwähnte er, daß der Bund heute über 3600 Mitglieder zählt und weiter jeden Monat um 500 bis 700 zunimmt. Im Vorjahre hatte er 6 Sterbefälle zu verzeichnen. Wäre dann schon die Sterbegeldumlage von 1000 Mark erhoben worden, so hätte jedes beteiligte Mitglied für das ganze Jahr mit Einschluß des regulären Vierteljahresbeitrages 8,20 Mark aufbringen müssen. Hierfür stand den Hinterbliebenen neben den 1000 Mark noch ein Begräbnisgeld von 100 Mark (bei Todesfall durch Unfall 200 Mark) und gegebenenfalls weitere Unterstützungen zu. Das neue Jahr, mit dem nun auch die Umlage beginnt, wird hoffentlich ebenso günstig ausfallen. Sodann erfolgte die Gründung der Spar- und Darlehnsbank des ostpreussischen Wohlfahrtsbundes. 50 Genossen traten sofort bei. Weiter wurde der zu gründende Arbeitsnachweis, die Wohlfahrtslotterie, die spätere Gründung einer eigenen Krankenkasse usw. besprochen.

Aus Pommern, 21. Januar. (Selbstmord.) In einem Hotel in Berlin in der Nähe des Anhalter Bahnhofs hat sich der 42 Jahre alte Kaufmann M. Magnus aus R. a. m. in Pommern erschossen. Man fand ihn auf dem Balkon seines Zimmers tot auf. In der rechten Hand hielt er noch die Browningpistole, aus der er den tödlichen Schuß abgefeuert hatte. Auf einem Zettel bat er, seine Verwandten zu benachrichtigen.

Die landwirtschaftliche Woche

begann am Sonntag in Danzig mit einem Begrüßungsabend im „Danziger Hof“. Viele Teilnehmer wohnten am Vormittag der Ballontaufe des westpreussischen Vereins für Luftschiffahrt bei. Am Montag beginnen die Vorträge. Der westpreussische Verein zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd hielt am Sonntag im Hotel „Reichshof“ eine Hauptversammlung ab unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters von Finkenstädt. Nach Auslegung der Einnahmen und Ausgaben stehen dem Verein

ten auch die Rufe „Sinaus mit dem Fremden“ gerührt. Immer weiter drängte er vor bis dicht zu Williams hin. Niemand achtete auf ihn in der allgemeinen Erregung, und niemand sah es daher, daß er unter seinem Rod ein scharfes blühendes Messer hervorjog. Gerade in dem Augenblick, als er es dem Ahnungslosen, der ihm den Rücken zulehrte, meuchlings in die Rippen stoßen wollte, wurde seine Hand von eiserner Faust umklammert und herabgedrückt.

„Franz, um Gotteswillen — — bist du wahnsinnig?“

Der Graubärtige flüsterte ihm die Worte ins Ohr.

Ein unterdrückter Wutschrei folgte; doch er verhallte in dem allgemeinen Stimmengewirr.

Williams wandte sich mit einem Ruck um, und sein Blick traf das Messer in der Hand des jungen Monteurs. Eine leichte Blässe überzog sekundlang sein Gesicht. Seine Augen bohrten sich mit durchdringender Schärfe auf die Züge Franz Lindens, der mit zusammengebissenen Zähnen vergeblich sich bemühte, seine Hand aus der Seifferts freizubekommen.

Er begriff den Zusammenhang vollständig. Trotzdem nahm er ruhig, als sei nichts geschehen, den Arm des Fabrikbesizers, der nach der Villa zurückgeführt zu werden begehrte.

Erst nachdem beide außer Hör- und Schreweite waren, ließ Seiffert die Hand Franz Lindens los.

„Was gibt es denn?“ fragten einige Arbeiter. — „Nichts — — was soll es geben,“ erwiderte Seiffert kurz.

Da fuhr Franz Linden aus dem Bann, der auf ihm gelegen, hatte, auf.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Geburme und Gekurre ließ sich noch hin und wieder vermehren; darauf wurde es mäuschenstill.

Williams ging an den Graubärtigen heran und legte ihm die Hand auf die Schulter: „Seiffert — — ich hätte wohl ein paar Worte mit Ihnen zu reden — — wollen Sie mir zur Fabrik folgen?“

„Gern, Mister Williams.“

Beide Männer gingen auf die Fabrik zu, standen in der Tür und sprachen mit einander.

Plötzlich ging eine Bewegung durch die Menge. Ein dumpfes Brausen, ein Raunen, ein Flüstern und plötzlich anschwellend zu lauten Rufen:

„Herr Kommerzienrat Helmbrecht!“

Die Mägen flogen von den Köpfen.

Williams wandte sich um.

Von der Villa her kam Helmbrecht, von einem der Arbeiter geführt und von den beiden Deputierten begleitet.

Mit schnellen Schritten war er an der Seite des Fabrikbesizers.

„Herr Kommerzienrat, ich beklage diesen Vorfall tief.“

„Lassen Sie nur, lieber Williams, wir kommen hoffentlich wieder zurecht. Ich konnte es mir nicht versagen, selbst herzukommen, obgleich ich weiß, daß Sie die Sache auch ohne mich in Ordnung gebracht hätten.“

Ein böser Zug umspielte bei diesen Worten des Fabrikbesizers den Mund des jungen Monteurs Franz Lindens. Doch niemand gewahrte es. Aller Augen und Mienen hingen mit Spannung an Helmbrecht, der jetzt mitten unter seinen Arbeitern stand.

Und nun erhob er seine Stimme, die noch immer den alten markigen Klang von früher hatte, und sprach zu ihnen, nicht tauh und

zürnend, sondern mahnend und strafend, wie ein Vater zu seinen Kindern spricht.

„Was muß ich von euch hören? Ihr, die ihr jahrelang treu zu mir gestanden habt, mit denen ich gearbeitet habe in ehrlicher, treuer Arbeit, ihr gebt euch her zu solchen unwürdigen Aufstand? Was habt ihr denn entböhret? Sind die Löhne nicht hoch genug, die Wohnungen nicht stets gut gewesen? Habe ich nicht für jeden Einzelnen von euch getan, was in meinen Kräften stand?“

„Ja — — ja — — ja,“ scholl es jetzt aus tausend Rehlen einstimmig, aber dazwischen: „wir wollen keinen Fremden. Geben Sie uns einen anderen Leiter, und wir gehen mit Freuden an unsere Arbeit zurück.“

„Einen anderen Leiter,“ fragte Helmbrecht, nachdem der Sturm sich gelegt hatte. „Welch unsinniges Verlangen stellt ihr da! Euer eigener Schaden wäre es, wenn ich ihm Folge leisten wollte. Der Schlenkrian, der seit dem Tode Direktor Zieglers leider bei uns eingerissen ist, konnte und durfte nicht weitergehen. Wir wären dabei gezwungen gewesen, die Arbeit nach und nach einzustellen, und ihr verlorst damit euer Verdienst und Brot. Seid doch kluge Leute, und seht doch ein, daß Wandel geschaffen werden mußte. — Wenn euch das Regiment jetzt ungewohnter Weise strenge vorkommen mag, seid gewiß, ich würde es nicht anders machen, wenn ich noch meine Fabrik selbst leiten könnte und nicht durch mein Leiden daran verhindert wäre. Ich danke es der kräftigen Hand Mister Williams, daß er sich an meiner Stelle der schwierigen Aufgabe des Wandelschaffens unterzogen hat: Ihr solltet sie ihm erleichtern und ihm dankbar sein, anstatt euch gegen sein Regiment aufzulehnen.“

— Was mich betrifft, so denke ich garnicht da-

ran, ihn zu entlassen, was ihr so unüberlegt von mir gefordert.

Ich erneue ihn vielmehr heute zum Direktor und selbständigen Leiter meiner Fabrik und erteile ihm in jeder Hinsicht meine Vollmacht. Wendet euch an ihn, wenn ihr etwas wollt. — Was die Erhöhung eurer Löhne anbetrifft, dies wie alles andere lege ich in seine Hand. Er wird für euch tun, was in seiner Macht steht. Von euch aber, die ihr mir stets ergeben und treu wart, hoffe und erwarte ich, daß ihr mir eure Treue auch ferner durch euren Gehorsam beweisen und mir helfen werdet, den Ruf meiner Firma wieder zu altem Glanz und Ansehen zu bringen.“

Ein lautes begeistertes Rundgeben folgte diesen Worten. Alles schrie und rief durcheinander: „Hoch Helmbrecht — — hoch die Fabrik, hoch die Firma!“

Die Stimmen, die „Sinaus mit dem Fremden“ schrien, wurden gänzlich übertönt. Und als jetzt Helmbrecht seinem neuen Direktor die Hand schüttelte, drängten sich alle um die beiden Herren, und es fehlte nicht viel, so hätten sie „Hoch Williams“ gerufen.

Imgrunde hatten sie dem Amerikaner ihre Achtung und Sympathie nie versagt, und die unzufriedenen, die mit ihren Reden aufreizenden Anführer hatten sie in den Streik gezogen. Jetzt waren sie froh, daß alles beim alten bleiben konnte.

Plötzlich wand sich ein Mann mit fagenerartiger Geschwindigkeit durch die Reihen der Arbeiter, die ihren Herrn und Williams wie eine Mauer umringten. Während Helmbrechts Rede hatte er sich langsam und unbemerkt von dessen Seite entfernt, um zwischen den Arbeitern zu stehen und ihnen leise Berhaltungsmaßregeln zuzuflüstern. Von jener Seite hat-

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende
Bekanntmachung
Aufgrund des Gesetzes zur Verhütung von Hochwasser- u. Gefahren vom 16. August 1905 (Gesetz-Sammlung Seite 342) ist von dem Herrn Oberpräsidenten (Weichselstrombauverwaltung) in Danzig unter Feststellung des Ueberflutungsgebietes ein Verzeichnis nachstehender Wasserläufe, auf die § 1 des genannten Gesetzes Anwendung findet, aufgestellt:

- a) der Weichsel von der russischen Grenze bis Dittelschön bis Kl. Rämpe Stromkilometer 46,
 - b) der Drewenz von Kilometer 0,00 bis 11,50,
 - c) der Brähemündung.
- In diese Gebiete dürfen ohne Genehmigung nicht

- 1. Erhöhungen der Erdoberfläche und über die Erdoberfläche hinausragende Anlagen (Deiche, Dämme, Gebäude, Mauern und sonstige bauliche Anlagen, Feldziegeleien, Einfriedigungen, Baum- und Strauchpflanzungen und ähnliche Anlagen) neu ausgeführt, erweitert, verlegt,
- 2. Deiche, deichähnliche Erhöhungen und Dämme ganz oder teilweise beschliffen werden.

Das Verzeichnis nebst den Lageplänen liegt vom 1. Februar d. Js. an bei dem Herrn Landrat in Thorn zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Einwendungen gegen den Plan können innerhalb einer Frist von sechs Wochen vom 1. Februar d. Js. ab bei dem Herrn Landrat in Thorn erhoben werden.

Thorn den 15. Januar 1910.
Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Thorn den 21. Januar 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 27. d. Mts. werden anlässlich der Parade zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von 11 Uhr vormittags bis zum Schluss der Parade die Zugänge zur: Roos-, Malitz-, verlängerte Katharinenstraße zwischen Garnisonstraße und Knaben-Mittelschule, Friedrich-Raststraße, Wilhelmstraße, Wilhelmplatz zur Freihaltung des Paradeplatzes gesperrt werden.

Thorn den 20. Januar 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Königliche Haushaltungs- u. Gewerbeschule für Mädchen.

Beginn des Sommerhalbjahres am 2. April.
Es findet Aufnahme von Schülerinnen in folgenden Kursen statt:

- 1. Haushaltungskursus,
- 2. Kochen und Baden,
- 3. Waschen und Plätten,
- 4. Einfache Handarbeit,
- 5. Maschinennähen u. Wäscheanfertigen,
- 6. Schneidern,
- 7. Putzmachen.

Anmeldungen täglich im Geschäftszimmer, Seitenflügel links, Erdgeschoss, Sprechstunde 10-1 Uhr.
Besuchplan kostenfrei durch die Vorsteherin L. Staemmler.

Öffentliche Ausstellung von Schülerinnen-Arbeiten findet am 12. und 13. März d. Js. in der Schule statt. Besichtigung frei.
Thorn den 17. Januar 1910.
Das Kuratorium.
Dr. Kersten,
Oberbürgermeister.

Förstrevier Nielub bei Briesen Wpr.

Holz-Versteigerung

am Montag den 24. Januar 1910, von 10 Uhr vormittags ab, im Waldschlösschen zu Schönbrod.

- Zum Angebot kommen an Ruhholz ca. 40 Stück Eichen,
- 60 Stück Kiefern,
- 1 Stück Ahorn,
- 10 Stück Birken,
- 14 rm eichene Pfähle, 2 m lang,

an Brennholz sind 220 rm Kloben und Knüppel, 150 rm Stochholz, 400 rm Reifig 3. Kl.

Der Ruhholzverkauf beginnt nicht vor 1 Uhr.
Der Förster.

Holzversteigerung in Al. Volumin.

Al.-Volumin, 3. Februar d. Js., von vormittags 10 Uhr an, in dem Sikora'schen Gasthause in Al.-Bolumin gegen sofortige Barzahlung:

- ca. 27 Stück tief. Bauholz mit 5 fm Inhalt,
- ca. 250 Stück tief. Verbretungen, 1. und 2. Klasse,
- ca. 60 rm tief. Spaltknüppel,
- ca. 43 rm tief. Stubben,
- ca. 290 rm tief. Reifig.

Al.-Volumin den 20. Januar 1910.

Prima Petroleum

von größter Leuchtstärke von heute ab Liter 16 Pfennig, bei 10 „ 15 Pfennig empfiehlt

Paul Weber, Drogerie, Culmerstraße 20.

Wohnung zu vermieten Baderstraße 5.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus, Wilhelm-Augusta-Sift und Siedehaus Thorn-Moder soll für das Jahr 1. April 1910 bis 1. April 1911 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich:
I. für das städtische Krankenhaus, II. Wilhelm-Augusta-Sift, III. Siedehaus Thorn-Moder:

Rindfleisch	2520 kg	110 kg	55 kg
Kalb- und Hammelfleisch	150 "	30 "	15 "
Schweinefleisch	620 "	— "	— "
Inländischer Schmalz	1600 "	850 "	425 "
Moufmain-Reis	150 "	20 "	— "
Graupen, mittelstark	680 "	100 "	50 "
Hafersgrütze, gelotten	250 "	75 "	40 "
Gerstengrütze, mittelstark	300 "	25 "	15 "
Reisgrües	300 "	50 "	25 "
Guatemala-Kaffee	270 "	75 "	40 "
Java-Kaffee	687 "	237 "	120 "
Salz	175 "	37 "	20 "
Bosnische Pflaumen, 80/85	50 "	150 "	75 "
Kaiser-Otto-Kaffee-Hauswald	350 "	213 "	110 "

Anerbieten auf diese Lieferung sind postgemäß verschlossen, bis zum 14. Februar, mittags 12 Uhr,

bei der Oberin des Krankenhauses unter Beifügung der Proben, soweit erforderlich, einzureichen, und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln“. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Den Herren Bietern ist gestattet, bei Eröffnung der Angebote in der Deputations Sitzung zugegen zu sein.
Thorn den 10. Januar 1910.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Prima raffiniertes österreichisches
Petroleum
Marke Olex,
nicht zu verwechseln mit minderwertigem amerikanischem Petroleum, oder sogen. Mischöl,
empfehlen
pro Liter 15 Pfg.
J. Simon, Altstadt Markt, M. Mendel, Brombg. Vorst., E. Willimczyk, Jakobs-Vorst., Max Rüster, Thorn-Mocker.

Rein-Aluminium-Geschirre.
bestes und billigstes Kochgeschirr der Gegenwart,
20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen
Carrey & Mroczkowski
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

ist das einzigartige
Neocithin
Nerven-Nahrung
Lecithin-Nervennährmittel
empfohlen durch Aerzte u. Professoren. Belehrt Brochüre in Apothek. u. Drogerien, sonst gratis nebst Geschmacksprobe v. Neocithin G.m.b.H., Berlin SW. 61.
Man achte aber auf die blauweißen Packungen mit dem Nero-Kopf.
Preise: 100 250 500 g
Tabletten 1.50 M., Neocithin-Kolapast. 1 M., Potenzial-Neocithin-Tabletten (15% Lecithin) 3 M.

Unübertroffen
bei Drüsen, Skropheln, Blutarmut, engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher Kinder empfehle eine Kur mit
Lahusen's Jod-Lebertran
Marke „JODELLA“
Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran, leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis Mk. 2.30 u. 4.60. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker **WILH. LAHUSEN** in BREMEN. Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Thorn und Umgebung.

Laxin-Confect
Ideales Abführmittel
von höchstem Wohlgeschmack und sicherer milder Wirkung
Originaldose (20 Stück) 1 Mark. Zu haben in den Apotheken.

Elektrische Taschenlampen,
Ersatzbatterien, Metallfadlampen,
Taschenfeuerzeuge,
Ersatz für Streichhölzer, bei :: :: :: ::
Optiker **Seidler**, Seglerstr. 29.

Bikör-Reisender für Ost- u. Westpreußen,
der Erfolge nachweisen kann und über gute Zeugnisse verfügt, unter günstigen Bedingungen per 1. April oder früher geht.
Hugo Schellenberg, Polen,
Bikörfabrik, Magnatbrennerei, Fruchtsaftverf.erei.

Moderne Tapeten
Größte Auswahl nur neuer Dessins n jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstrafen-Gde. Fernsprecher 345.
Farben. Linerusta. Linoleum. Stuck.

E. Bendziula's Erziehungsheim
für zurückgebliebene, nervöse und schwer erziehbare Kinder besserer Stände
Königsberg i. Pr., Alter Garten 48/51.
Einziges derartiges Institut im ganzen Osten.
Die Aufnahme kann jederzeit erfolgen.
Prospekte kostenlos durch Rektor E. Bendziula.

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt
in Soolbad Hohenzalza.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. fr.

Diesel-Motoren
Originalkonstruktion Augsburg-Krupp
bester, sicherster und billigster Betrieb mit Rohpetroleum
von 20-100 PS. sofort lieferbar.
H. Paucksch, Akt.-Ges., Landsberg a. W.
Zweignureau: Danzig, Dominikswall 14.

Blendend weiß
werden
Gipsfiguren
mit dem
Gipsfiguren-Anstrich
von
Anders & Co.,
Gerberstr. 53/55.

Wichtig für Gastwirte!
Nach der neuen Vorschrift genügt die Reinigung der Bierleitungen mit Soda zc. nicht mehr.
Wir empfehlen
Osteril & Co.,
als ausgezeichnetes Reinigungs-Mittel und bitten Gratisproben von uns zu verlangen.
Fabrik für Bierdruckapparate, Königsberg i. Pr., Weidendam 10.
Bei Bedarf in kompletten Bierdruckapparaten oder Armaturen nach neuer Vorschrift bitten kostenfreie Offerte einzuholen.

Medizinische Seifen,
wie:
Benzoeseife, Birkenbalsamseife, Karbolseife, Karbolteerschwefelseife, Pittylenseife, Lanolinseife, Teerseife, Schwefelseife, aselinseife,
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik, 33 Altstädtischer Markt 33.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor.
Krankenschwester **Klara**, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Eichen- und Kiefern-Bohlen
habe noch einen Posten in Stärke von 2", 2 1/2", 3", 4", billig abzugeben
Joh. Janke in Gurske.

Wichtig für Gastwirte!
Nach der neuen Vorschrift genügt die Reinigung der Bierleitungen mit Soda zc. nicht mehr.
Wir empfehlen
Osteril & Co.,
als ausgezeichnetes Reinigungs-Mittel und bitten Gratisproben von uns zu verlangen.
Fabrik für Bierdruckapparate, Königsberg i. Pr., Weidendam 10.
Bei Bedarf in kompletten Bierdruckapparaten oder Armaturen nach neuer Vorschrift bitten kostenfreie Offerte einzuholen.

Ziehung 5. Februar.
4-Schlesische Pferde-Lotterie
Lose 1 11 Lose = 10 Mark.
3342 Gewinne. Gesamtverloosung Porto u. Liste 25 Pf.
60000
spec. 48 Pferde und 6 Equipagen Mark
40000
und 9800 Silbergewinne Mark
20000
1. Hauptgew.: Equipage m. 4 Pferden Mark
10000
Lose empfehlen und versenden
Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Giliokamüller.

Zur Frühbeet-Ausfaat
empfehle ich hochfeinende, echte
Blumenkohl, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, Kohlrabi, Karotten, Kopfsalat, Radies, Treibgurken
zu billigen Preisen.
B. Hozakowski,
Thorn,
Samenhandlung, Brückenstr. 28.
Obereschlesische
Steinkohlen
(Marke Malzilde),
Braun- und Steinkohlen, Briketts,
offerieren billigst frei Haus
Gebr. Pichert,
G. m. beschr. S.,
— Schloßstraße.

Ungarwein (süß)
in bester Güte zu 1,30 Mk. per Liter
Medizinal-Ungarwein
laut Analyse des Chem. Dr. Fresenius zu 1,60 Mk. per Liter empfiehlt
Isidor Simon, Altst. Markt 15.

Westpreussische Feuerwehrlotterie
zu Unfallbetheiligung für im Feuerlösch- und Rettungsdienste verunglückte Feuerwehrlente des Verbandes.
4000 Gewinne im Wert von **45 000** Mark darunter
1 Hauptgewinn im Wert von **10 000** Mark in 5 Klassen.
Ziehung: 3. Klasse am 5. Februar 1910 in Schweg (Weichsel).
Lose à 20 Pfg. sind von der Lotteriekommission in Schweg (Weichsel), bei sämtlichen Feuerwehren der Provinz Westpreußen und in den mit Plakaten furnisheden Verkaufsstellen zu haben.
Die Lotterie-Kommission des Westpr. Provinzial-Feuerwehrlotterieverbandes.
V. Bergs, J. Jacobsohn, C. Büchner, W. Witt, E. Schulz.

An meinem
Schönheitskurs
(für Herren u. Damen)
können sich noch einige Interessenten beteiligen.
A. Wagner, Culmerstr. 24.

Die gefährlichsten Lungen- und Halsleiden
können aus Vernachlässigung von Husten und Heiserkeit entstehen! Beugen Sie vor und kaufen Sie die echten Eucalyptus-Menthol-Bonbons, Sonnenmarke Karton 55 Pfg. allein edlt in der Drogerie von **Hugo Claass, Culmerstraße 22.**

Teltower Rübchen
empfehlen **A. Mazurkiewicz.**
Pa. doppeltgeleitetes
Roggenstrohhäufel
und sämtliche Sorten Preßstroh liefert billig, franco jeder Bahnhofsstation
Bruno Toussaint, Posten, Strohgroßhandlung, Säckel- u. Strohhäufel-Fabrik, Telephon 201.

Dachpappen Teer
empfehlen billigst
Gustav Ackermann
Thorn 3, Fernspr. 9.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, gibt schnellstens **Marens, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückporto).**

Zu verkaufen
Eine Registrier-Kasse u. ein Kinderwagen
(gut erhalten) zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.
Eine gebrauchte, gut erhaltene
Mähmaschine
ist billig zu verkaufen. Zu erfragen
Gerechteste. 11 13, Hof 1.

Hotel,
erstes am Plage, Marktplace, Kleinstadt Westpr., feste Hypothek, mit 3000 Mark Anzahlung veräußert.
Habe auch ständig große Auswahl in
Ritter- u. Landgütern,
auch Ziegeleien, Fabriken usw. in allen Preislagen u. Gegenden in Auftrag und stehe auf Wunsch in entspr. Offerten gern zu Diensten. Der Nachweis erf. kostenfrei.
Mietzer, Hohenzalza, Fernspr. 256.

Krankheits halber beabsichtige meine in Neisse bei Thorn belegene Besitzung, circa 18 Morgen groß, best. aus 11000 Mark zu verkaufen. Anzahlung 4-6000 Mark. Best. Angebote unter **L. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Junge frischmilchende
Auh
steht zum Verkauf bei
August Fenske, Zwierzygn, Post Zwierzygnko.
Div. wenig gebr. Möbel veräußert. Müllereffekten, Friedrischstr. 10 12.
Bettstelle
(englische Form), billig zu verkaufen
Ankerstraße 5, 74.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Irrlicht in Volksglauben und Wissenschaft.

(Nachdruck verboten.)
 Ein schlankes, bläuliches Flämmchen, das mit geisterhafter Geräuschlosigkeit über den Sumpf dahinschwebt und -hüpft — das ist das Irrlicht des Volksglaubens. Die Poesie hat sich seiner bemächtigt und die Sumpfflämmchen zu verwunschenen, irrenden Seelen oder auch zu verführerischen Nixen gemacht, die den Wanderer irre führen und ins Verderben locken. Eine abergläubische Scheu vor dem Sumpf und seinen Geheimnissen besetzt die Landbewohner. Aber merkwürdig: versucht man ernstlich den Erzählungen von den Irrlichtern auf den Grund zu kommen, so bleibt nicht viel davon übrig. Jeder der vorher so berebt und schaurig davon zu erzählen wußte, verschanzte sich nun hinter der Tradition, und nur einige alte Leute beharren bei ihrer Behauptung, die Erscheinung selbst beobachtet zu haben.

Da ist es denn kein Wunder, daß sich die Wissenschaft dem Irrlicht gegenüber sehr skeptisch verhält, ja, es am liebsten ganz in das Reich der Fabel verbannen möchte. Ein Naturforscher hat diese, selbst in ihrem Wesen angezweifelte Erscheinung noch nie und nirgends beobachtet können; doch mag dies nach Ansicht des belgischen Professors Léon Dumas, einmal daran liegen, daß den gelehrten Beobachtern, die nötige Geduld fehlte, Mächte hindurch in fiebergeschwängelter Sumpfluft der Erscheinung zu harren, und dann auch daran, daß die fortschreitende Zivilisation dem Irrlicht seine Existenzbedingungen entzieht.

Denn die wahrscheinlichste Erklärung für das Irrlicht — seine Existenz vorausgesetzt — bleibt doch immer die Zersetzung eines Kadavers unter Wasser und die Selbstentzündung der infolge der Verwesung aufsteigenden Gase. Da aber die neuere Zeit viel für die Sanierung ungesunder Gegenden, für die Austrohung der Sümpfe, geregelte Jagd und rationellen Wildschutz tut, wird es gegenwärtig bei weitem nicht so häufig wie früher vorkommen, daß ein weidwundes Hochwild durch Einsinken im Sumpfe verendet und dort verwest.

Bei den Versuchen, das Entstehen des angeblichen Irrlichts wissenschaftlich zu erklären, beschränkte man sich auf zwei dem Sumpfe entweichende brennbare Gase, deren eines, das Methan (Sumpf- oder Grubengas) schon von vornherein ausscheidet, da es sich infolge seiner Leichtigkeit sehr schnell an der Luft verflüchtigt und eine Selbstentzündung überhaupt bei ihm ausgeschlossen ist. Das zweite, das Phosphorwasserstoffgas hingegen zeigt ganz ausgeprägte, von den angegebenen Merkmalen des traditionellen Irrlichts durchaus verschiedene Eigenschaften: seine Flamme ist hell, gelb und prasselnd, und sein Rauch steigt in Ringen auf, die sich immer mehr erweitern, bis sie sich in der umgebenden feuchten Luft auflösen.

Diese durchaus unzutreffenden, mangelhaften Erklärungsversuche haben nun Professor Dumas zu einigen interessanten Experimenten veranlaßt, die er nachts in seinem Garten zu Suv (Belgien) vornahm, und über die er in 'La Nature' berichtet. Zunächst oprierte er mit Phosphorwasserstoff, der, wie zu erwarten stand, ein fast negatives Resultat ergab. Sehr befriedigend gestalteten sich dagegen die Versuche mit Schwefelwasserstoff, die er mehrmals, und stets mit gleichem Erfolge, wiederholte.

In einer etwa 12 Zentimeter hohen und halb so breiten Konserndbüchse ließ er Schwefelwasserstoff auf Schwefelzinn Erzeugung von Schwefelwasserstoff einwirken. Als die Reaktion in vollem Gange war, warf er ein winziges Stück Phosphorfall hinein.

Der Schaum, den das Bersten der Schwefelwasserstoffblasen erzeugte, erschien im Dunkel der Nacht, leuchtend. Wird der Schwefelwasserstoff allein, ohne Phosphorwasserstoff frei, so entweicht er als farbloses überziehendes Gas in der Atmosphäre. Sobald jedoch der intermittierend freierwerdende, an der Luft selbstentzündliche Phosphorwasserstoff ihn entzündet, verbrennt er mit bläulicher, länglicher, leicht und geräuschlos schwebender Flamme, ganz wie das Irrlicht der Überlieferung; der dabei aufsteigende leichte Rauch fann in feuchter, ruhiger Luft leicht etwas gespenstisch wirken und in abergläubischen Gemütern den Gedanken an Undinen und Wassergeister wachgerufen haben.

Nun ist aber der Schwefelwasserstoff gleichfalls ein Sumpfgas, das noch dazu weit reichlicher als der Phosphorwasserstoff den Sumpf-



Prinzessin Klementine von Belgien Prinz Victor Napoleon Zu ihrer bevorstehenden Vermählung

Bald nach dem Tode Leopolds II ist die Nachricht aufgetaucht, daß Prinzessin Klementine, die jüngste Tochter des Königs, sich mit dem Chef des Hauses Bonaparte, dem Prinzen Viktor Napoleon, vermählen werde. Jetzt wird diese Nachricht bestätigt. Es war seit langen Jahren allgemein bekannt, daß Viktor Napoleon, der in Brüssel residiert, und Prinzessin Klementine einander liebten. Aber König Leopold wollte von dieser Verbindung nichts

wissen. Um nicht mit ihrem Vater zu zerfallen, wie ihre beiden Schwestern, fügte sich Prinzessin Klementine und verzichtete auf den ersehnten Ehebund. Jetzt ist mit dem Tode des greisen Belgierkönigs das Hindernis geschwunden, und die beiden Liebenden können einander heiraten. Beide sind nicht mehr ganz jung. Prinzessin Klementine steht im 38. Lebensjahre, der Bräutigam ist zehn Jahre älter.

fen entsteigt und gleich diesem animalischen Substanzen entstammt. Die an Schwefel und Phosphor reichen Organe sind das Hirn, das Rückenmark und die Nerven. Bei der Zersetzung derselben unter Wasser sammeln sich die beiden erwähnten Gase zunächst im Schädel und in der Rückengratshöhle des Kadavers. Da beide Gase von ziemlich gleichem spezifischem Gewicht sind, werden sie, sobald der Druck zu stark wird, auch gleichzeitig oder wenigstens kurz nacheinander frei.

Hieraus erklären sich die besonderen Bedingungen, unter denen allein die Erscheinung des Irrlichts denkbar oder möglich wird. Nur wo im Sumpfe Hochwild oder das Opfer eines Unglücksfalles oder Verbrechens modert, können sich Irrlichter zeigen. Da hat also der Volksglaube wieder einmal unbewußt das Richtige getroffen, wenn er den Ort als „unheimlich“, „von Geistern heimgesucht“ bezeichnet. Zwar ist das Irrlicht nicht der „Geist“ des unten modernen Körpers; wohl aber verdankt es seine Existenz den gasförmigen Überresten des Gehirns, das einst der Sitz der geistigen Tätigkeit war.

Die Geschichte der Riesenvermögen.

Von Eugen Jsolani.

(Nachdruck verboten.)
 Die Geschichte der Riesenvermögen würde einen interessanten Beitrag zur Kulturgeschichte sowohl wie zur Volkswirtschaftslehre bieten. Leider ist aber ein Geschichtsschreiber des Kapitals noch nicht gefunden. Nur von einzelnen dieser Finanzhäuser ist der Ursprung ihres Vermögens bekannt geworden. So schildert zum Beispiel Max Gregors im Anfang des vorigen Jahrhunderts erschienenen Werk „My Note Book“ das Entstehen des Reichtums der Familie Rothschild.

Als die Franzosen über den Rhein gingen, ließ der Kurfürst von Hessen-Kassel seine Tugenden und Schätze nach Frankfurt am Main schaffen. Die allgemeine Achtung, in welcher der dort lebende alte Geldwechsler Moses Rothschild stand, bestimmte den Kurfürsten, bei ihm einige Millionen Taler niederzulegen. Kurz darauf aber rückten die französischen Truppen in Frankfurt ein, Rothschild wurde geküßert, daß heißt nur sein eigenes Vermögen wurde ihm geraubt. Die ihm anvertrauten Gelder hatte er noch im letzten Augenblick glücklich beiseite zu bringen verstanden. Diese geschäftliche Treue rührte den Kurfürsten so, daß er dem Geldwechsler das Geld noch einige Zeit gegen geringe Zinsen ließ, und da gerade nun ein allgemeiner Geldmangel war, war es möglich, mit dem Vermögen des Kurfürsten schnell ein eigenes Vermögen zu erwerben. Rothschilds fünf Söhne, welche bis dahin Warenhandel betrieben hatten, vereinigten sich dann zur Leitung dieser Wechselgeschäfte, und als die Tage von 1813 manig-

fache politische Veränderungen brachten, gelang es ihnen, durch eine ununterbrochene Reihe großer Geld- und Anleihegeschäfte jene Vermögen anzuhäufen, die dem Hause Rothschild eine gewisse politische Wichtigkeit und Bedeutung verliehen. Sie verteilten sich in die verschiedenen Hauptstädte Europas. Nathan Meyer Rothschild, der befähigste und älteste Bruder, ging nach England; Karl Rothschild ging nach Neapel; Jakob residierte in Paris, einer zog nach Wien und der letzte blieb in Frankfurt am Main. Und dadurch, daß sie gemeinschaftlich operierten, waren ihre Geschäfte von so guten Erfolgen begleitet, daß das Gesamtvermögen der Familie Rothschild bereits in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf nahe an 100 Millionen Gulden geschätzt wurde.

Von besonderem Glücke begleitet waren die Operationen des englischen Rothschildes. Er begann seine Laufbahn als Makler und Kommissionär in Manchester und besorgte den Vertrieb der Waren von Lancashire und Yorkshire nach den deutschen Märkten. In diesen Spekulationen war er sehr glücklich, bis plötzlich die italienische und die deutsche Handelsgesetzgebung dem Einfuhrhandel in Italien und Deutschland von England aus einen Niesegel vorschoben. Dann aber gewann er infolge frühzeitiger Kunde von Napoleons Flucht von Elba, fünfundsiebzig Stunden bevor das englische Ministerium etwas davon wußte, durch seine richtigen Spekulationen auf der Stockbörse zu London unermessliche Summen, und ebenso glückte es ihm, die ersten Nachrichten vom Ausgange der Schlacht bei Waterloo zu erhalten. Man kann sich denken, welche Bedeutung derartige Vorteile in einer Zeit hatten, in der es weder Telegraphen noch Eisenbahnen gab.

Der Kaiser von Österreich verlieh den Brüdern Rothschild den erblichen Adel und 1822 den österreichischen Freiherrnstand. Seitdem haben die Rothschilds ihr Vermögen noch vervielfacht, und im Besitze der allerdings weitverzweigten Gesamtfamilie dürften sich heute einige Milliarden befinden.

Das solche unermessliche Reichtümer, deren Besitz die Erfüllung jedes Wunsches und jeder Laune gestattet, stolz machen, ist erklärlich. Doch wird von Moses Rothschild, dem schon genannten Begründer dieses Vermögens und seinen fünf Söhnen erzählt, daß sie ungemein einfach und im Verkehr höchst liebenswürdig und entgegenkommend waren.

Aber es gibt auch hoffärtige Krösusse, und es werden ganz drastische Geschichten von der geradezu entwürdigenden Behandlung erzählt, die der Gründerkönig Strousberg jenen hohen Aristokraten zuteil werden ließ, die mit ihm gemeinsam Spekulationen ausführten. Er empfing hochgeborene Barone und Grafen nicht

selten im Schlafrock oder in derangiertester Toilette, in Hemdärmeln, und ließ sie stundenlang antischambieren, wenn sie in Geschäften zu ihm kamen, bei denen oft ihre ganze materielle Existenz auf dem Spiele stand. Es hatte den Anschein, als ob Strousberg jene Herren es so deutlich wie möglich fühlen lassen wollte, daß ihre Grafen- und Freiherrnkronen ohne die Vergoldung, die seine Gründungen ihnen bieten sollten, nichts wert seien. Gegen seine Untergebenen dagegen war Strousberg ungemein freundlich; niedrig gestellten Leuten, die mit Bitten an ihn herantaten, begegnete er mit größter Liebenswürdigkeit, und nicht selten hat er Leuten gegenüber, die sich wegen Unterstützung an ihn wandten, wahrhaftige Aufopferungsbereitschaft gezeigt. Es gab mindestens ebenso viele Tausende, die den Sturz dieses Mannes und sein trauriges Ende wahrhaft bedauerten, wie es ebensoviele gab, die durch den Krach seiner Gründungen ins Unglück kamen. Eine oft bewundernswerte Menschenkenntnis besaß Strousberg, insbesondere in der schnellen Herausfindung jener Persönlichkeiten, die ihm und seinen Unternehmungen nützlich werden konnten. „Wollen Sie nicht in meinen Kahn steigen?“ Das waren die Worte, die er an solche zu richten pflegte, die er für seine Unternehmungen gewinnen wollte.

Ja, das Geld ist eine Macht, die sehr schwankend in ihren Gunstbezeugungen ist. Strousberg hat von den vielen Millionen, über die er eine zeitlang gebot, selbst recht wenig gehabt, denn das üppige, ja man kann sagen fürstliche Leben, das er eine zeitlang führte, war vielfach verbittert durch die Sorge, das Vermögen durch immer neue Spekulationen sich zu erhalten.

Die Unsicherheit solcher Gründereigentzen charakterisiert vielleicht das Wort eines andern Finanzmannes am besten. Als der bekannte Frankfurter Finanzmann Baron Erlanger einst von jemand um Rat gefragt wurde, wie der Betreffende wohl am besten sein Vermögen anlege, antwortete der kluge Finanzier mit der witzigen Gegenfrage: „Wollen Sie gut essen, oder gut schlafen?“ Das soll natürlich heißen, daß man zwar durch die Anlegung seines Vermögens in unsicheren Spekulationspapieren oft für den Moment Riesensummen gewinnt, aber in der Angst leben muß, sein ganzes Vermögen zu verlieren.

Eine andere Eigentümlichkeit der Macht des Geldes bezeichnet auch das geflügelte Wort eines preußischen Handelsministers: „Bei Geldfragen hört die Gemütslichkeit auf“, welche Worte der Minister David Hansemann in einer Sitzung des preußischen Landtages am 8. Juni 1847 sprach. Da dieser Minister auch zugleich der Begründer der Diskontogesellschaft ist, deren Direktor sein Sohn später wurde, der sich ein prächtiges Schloß auf Rügen erbaute, so können diese Hansemanns wohl auch zu den Mächtigen des Geldes gezählt werden.

Freilich nicht alle Mächtigen des Geldes üben ihre Macht in nützlicher Weise aus. Auf ein österreichisches Glied der Familie Erlanger, das sich durch Verschwendungssucht auszeichnete und die von den Vätern gesammelten Millionen schnell zerließen ließ, wurde vor einigen Jahren ein Spottverschen gedichtet; es lautete am Schluß:

Man kann Erlanger heißen,
Und doch Verbringer sein.

Von einer Leipziger Bankiersfrau, deren Name der Nachwelt nicht überliefert werden soll, wird behauptet, daß sie den Prinzen Friedrich Karl mit den geflügelt gewordenen Worten: „Königliche Hoheit, kommen Sie rein in die gute Stube“, empfangen haben soll. Freilich ist vielleicht auch dieses Wort ebenso erfunden wie die Antwort jenes Breslauer Finanzmannes, der auf die Frage nach seiner Meinung über die politische Lage erwiderte: „Wie kann ich das wissen, bin ich denn Nathan der Weise von Lowood!“

Luftschiffahrt.

Berkehr mit Zeppelin-Luftschiffen. Über den Ausbau des Verkehrs mit Zeppelin-Luftschiffen erfährt die „Wirt. Automobil- und Luftschiffahrts-Korrespondenz“: Das im Bau begriffene Luftschiff „Z 4“, das dem Personenverkehr dienen wird, wird 20 000 Kubikmeter fassen und mit drei Motoren ausgerüstet sein. Dieses Schiff wird eine äußerst bequeme Ausstattung der Kabine erhalten und etwa 20 Personen aufnehmen können, wobei natürlich die Mitnahme von Betriebsmitteln für einen gewissen Zeitraum inbetracht gezogen ist. Die dieser Lage aufgetretene Nachricht, daß gegenwärtig ein Zeppelinballon

mit acht Motoren gebaut werde, der 300 Passagiere befördern soll, ist natürlich eine pure Erfindung. Die Festlegung der Verkehrs-linien, die zuerst eröffnet werden, hängt ganz von dem Bau der Hallen ab. Vorläufig ist eben nur eine Halle, die in Friedrichshafen, vorhanden. Mindestens während des ersten Vierteljahres werden daher Z-Schiffe auf ihren von Friedrichshafen ausgehenden Fahrten auch wieder dorthin zurückkehren. Nach Ablauf dieser Zeit wird die erste Halle in Baden-Baden soweit fertiggestellt sein, daß sie ein Zeppelin schiff aufnehmen kann. Damit wäre dann eine weitere Ausdehnung des Luftlinienverkehrs gegeben. Die Hamburger Halle, die als eine Riesenhalle gedacht ist, dürfte frühestens im Frühjahr nächsten Jahres zur Aufnahme von Z-Schiffen bereit stehen. Gegenüber einer Meldung aus Köln, die als zweite Verkehrsline die von Hamburg nach London nannte, muß — wenn man von einer solchen Linie überhaupt heute schon sprechen will — darauf hingewiesen werden, daß diese Linie wohl nicht von Hamburg aus, vielmehr etwa von Düsseldorf aus abzweigend durch Holland nach London geführt werden dürfte.

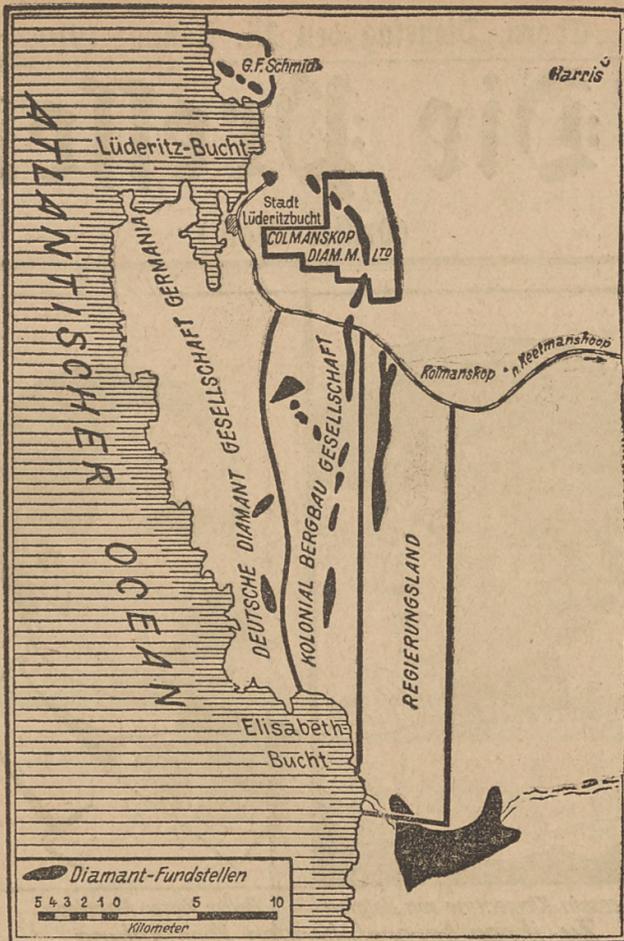
Mannigfaltiges.

(Einen Mordversuch) beging gestern in Berlin die Buchhalterin Frau Jordy an ihrem Manne, einem Packer. Sie feuerte in der Swinemünderstraße auf ihn einen Schuß ab, der jedoch fehlging. Jordy hatte sich vor etwa drei Jahren unter der Anklage des Raubmordes an seiner Mutter vor den Geschworenen zu verantworten, wurde aber damals freigesprochen. Seit jener Zeit lebte er mit seiner Frau in Unfrieden, der schließlich zur Trennung des Ehepaares führte. Rützlich hatte er in Abwesenheit seiner Frau deren ganze Wohnung ausgeräumt; um sich dafür zu rächen, beging die Frau den Überfall.

(Die Affäre des Dozenten.) Der Ausschuß der Berliner Humboldtademie wird sich in den nächsten Tagen darüber schlüssig werden, ob es sich ermöglichen läßt, den vorläufig vom Amt suspendierten Sprachlehrer Lindenstedt, alias Welinski, wieder in seine Stellung aufzunehmen. Lindenstedt erwartet noch Papiere aus Amerika, durch die er nachweisen will, daß seine Angaben über seine Namensänderung richtig sind.

(Geraubte Geldbeutel.) Von einem Wagen der Firma Spindler wurden gestern in der Nähe von Spindlersfeld 8000 Mark geraubt. Drei Beutel, die 3000 Mark enthielten und vermutlich von den Dieben auf der Flucht fortgeworfen wurden, sind inzwischen gefunden und abgeliefert worden.

(Ein gesunder Ort) ist das meiningische Dorf Holzhausen. Dort ist in den Jahren 1897, 1898, 1902, 1904 und 1906 überhaupt niemand gestorben. In den letzten 22 Monaten wurden 4 Personen zu Grabe getragen, die zusammen 340 Jahre, 2 Monate und 25 Tage gelebt hatten. Im Durchschnitt hatte also jedes dieser vier das Alter von über 85 Jahren erreicht.



Die Diamantenfelder in Deutsch-Südwestafrika.

In diesen Tagen haben die großen Debatten im Reichstage wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf die großen deutschen Diamantenfelder in Afrika gelenkt. Die Diamantenfelder in Lüderitzbucht, über deren Ausbeutung jetzt ein Konflikt zwischen dem Staatssekretär Dernburg und dem Bürgermeister von Lüderitzbucht entstanden ist, wurden im April 1908 in einem Gebiet entdeckt, das die Eisenbahn schon seit zwei Jahren durchzog. Die ersten Steine wurden bei Kolmanskop, zwischen Kilometer 14 und 16 der Strecke Lüderitzbucht—Aus-

funden. In dieser wasserarmen und wüsten Gegend erstand dann in kürzester Zeit ein großzügiger und sehr erfolgreicher Minenbetrieb. Ein besonders reiches Feld der deutschen Diamantengesellschaft m. b. H. befindet sich bei Bogenfeld. Auch in Spencer-Bai wurden Diamanten gefunden. Wie aus unserer Karte zu ersehen ist, liegen die großen Anfindungen in Lüderitzbucht und Keelmannshoop, aus denen die Beschwerden über die Diamantenpolitik des Staatssekretärs kamen, in der Nähe der Fund-

(Infolge des Kieler Werstprozesses) ist gegen den Kaufmann Franzenthal und gegen den Magazindirektor A. D. Heinrich ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung und gegen einige Zeugen im Werstprozess ein Verfahren wegen Meineides eingeleitet worden.

(Die Inhaberin von Dr. Lahmanns Sanatorium) „Weißer Hirs“ bei Dresden, Frau Professor Paira-Lahmann, ist gestorben.

(Selbstmorde.) In Straßburg (Elsaß) erschob sich in der Drangerie ein Student aus Thüringen. — In Lohr (Unterfranken) hat

sich ein fünfzehnjähriger Gymnasiast aus noch unbekanntem Grund in der elterlichen Wohnung erschossen.

(Ein Nachkomme des Philosophen Schelling.) Josef von Schelling, ist nach einem harten, entbehrungsreichen Leben in geistiger Amnichtung in München gestorben.

(Schwarze Pocken) sind in Odensee bei einem seit Neujahr erkrankten Fabrikarbeiter jetzt festgestellt worden. Seine Frau, seine beiden Kinder, der behandelnde Arzt und zwei Mädchen sind ebenfalls erkrankt. Alle sieben Personen wurden in die Quarantäneanstalt gebracht. Die Krankheit verläuft glimpflich.

Es besteht die Möglichkeit, daß noch mehr Personen angesteckt sind, da die Patienten bisher nicht isoliert waren. Freitag wurden sämtliche Schulen und Vergnügungsetablissemments geschlossen, eine allgemeine Impfung angeordnet und die sonstigen Vorichtsmaßnahmen ergriffen. Die Krankheit wurde durch den Dampfer „Tatve“ aus Windau eingeschleppt.

(Wilhelmine Adamowicz) die geschiedene Gattin Leopolds Wölflings, des früheren österreichischen Erzherzogs, klagte vor dem Wiener Zivilgericht gegen ihren früheren Mann auf Rückgabe ihrer Effekten und eine monatliche Zahlung von 1000 Kronen. Letzgenannte Klage wurde abgewiesen, dagegen die Verpflichtung Wölflings, ihr ihre Effekten zurückzugeben, gerichtlich ausgesprochen.

(Künstliche Saphire.) Professor Berneil in Paris teilt der dortigen Akademie der Wissenschaften mit, daß es ihm nunmehr gelungen sei, Saphire künstlich zu erzeugen. Er schmilzt Aluminiumoxyd in einem sauerstoffziehenden Mittel und läßt es nach Beimischung geringer Mengen Eisen- und Titanoxyd kristallisieren.

(Über eine wohltätige Stiftung der Königin von Rumänien) wird aus Bukarest gemeldet: Gegenüber Blättermeldungen, wonach die von der Königin Elisabeth unter dem Namen Batra Luminoasa ins Leben gerufene Stiftung für Blinde von dem rumänischen Staat angekauft worden sei und die aus Deutschland herrührenden Beiträge für diese Stiftung sich auf eine Million beläßen, wird von zuständiger Seite erklärt, daß die oben erwähnte Stiftung von dem König und der Königin von Rumänien dem Staate überwiesen worden ist. Der König hat die Schenkung durch Zurechnung einer halben Million vergrößert. Die deutschen Subskriptionen in den letzten Jahren haben den Betrag von 100 000 Franken nicht überschritten.

Fehlender Appetit

Ist nie unbedenklich, denn der Körper bedarf einer regelmäßigen Nahrungszufuhr, die unterbrochen wird, wenn keine Nahrung vorhanden ist. Letztere muß also vor allem wieder gehoben werden, und dies geschieht am besten durch Scotts Emulsion. Sie wirkt sofort ausregend auf den Appetit, das Eisen schmeckt, die notwendige regelmäßige Nahrungszufuhr wird wieder aufgenommen, und damit ist die Hauptfache gewonnen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkaufsfähigen und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Karton mit unserer Schußmarke (Fischer mit dem Fisch) Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M. Bestände: Feinstes Medizinisch-Rein 1500, prima Gluzerin 500, unterphosphorigsaures Natr. 4,3, unterphosphorigsaures Natr. 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, befehl. Jod 120,0, Vit. 11,0, Steril aromatische Emulsion mit Junt-, Mandel- und Bantgeria 50,0, 2,000.

H. Porter
BARCLAY, PERKINS & Co.
unser Original echtes Porterbier ist nur mit unserem ges. gesch. Etiquette zu haben.

Anhaltende frostfreie Witterung ist vielen Landwirten zuzufallen gekommen, um die Felder noch vor Winter für die Frühjahrskulturen in ranhe Furche zu legen. Soweit es noch nicht geschehen, ist es hoch an der Zeit, diese sowie die Weiden, Viehweiden, Acker- und Anzuchtweiden jetzt zu düngen. Bei den diesjährigen billigen Thomasmehlpreisen verdient dieser Phosphorjäuredünger ganz besondere Beachtung. Auch bei Sommergetreide steht die Thomasmehlpheosphoräure der wasserlöslichen Phosphoräure an Wirksamkeit nicht nach.

Bekanntmachung.

Verpachtung des städt. Kämmerergutes Winkelnau. Das Kämmerergut Winkelnau, in einer Größe von 250 Morgen, soll im ganzen oder in einzelnen Parzellen sofort verpachtet werden. Das Gut hat circa 100 Morgen milder Niederungsschmieden und Weiden, sowie gegen 150 Morgen leichten Sandboden. Wohnhaus, Stallungen und Scheune befinden sich in gutem baulichen Zustande. Hinter dem Wohnhaus befinden sich ein großer ertragsreicher Obstgarten und zwei Fischteiche. Die Verpachtung erfolgt am 12. Jahre. Die Besichtigung des Gutes ist jederzeit gestattet. Das Gut liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt an der Bromberger Vorstadt. Restantien, die über genügendes Betriebskapital verfügen, werden gebeten, ihr Angebot unter Angabe ihrer Vermögensverhältnisse und sonstiger Referenzen bis zum 15. Februar d. Js. an den Magistrat einzureichen. Thorn den 18. Januar 1910. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben vom 1. Februar d. Js. ab einen Witzfeldmehel dauernd unterzubringen. Hauseigentümer bezw. Einwohner, welche ein geeignetes Zimmer zur Verfügung haben, wollen sich in unserem Gerisamt, Rathaus, Zimmer 19, melden. Als Entschädigung werden 13 Mark pro Monat gezahlt. Die Unterbringung in der Nähe der Defensionskaserne ist erwünscht. Thorn den 21. Januar 1910. Der Magistrat.

Bock = Bier

in Gebinden u. Flaschen empfiehlt Brauerei Richard Gross. Ein gut eingeführtes Milch-Geschäft ist von sofort abzutreten. Angebote unter F. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Meinen werten Kunden auf der Bromberger Vorstadt zur gefl. Nachricht, daß der

Braunbier = Verkauf

wie bisher Brombergerstraße 102 stattfindet. Ebenso werden daselbst Bestellungen auf Lagerbier, Backbier etc., in Gebinden und Flaschen, entgegengenommen und bestens ausgeführt. Brauerei Richard Gross. Junges Mädchen finden liebevolle Pension. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schneiderin

empfehle ich außer dem Hause Bäckerstraße 26. par.

Stellenangebote

Erstl. Verkäufer für die Kleiderhoff-Abteilung, der gleichzeitig perfekter Dekorateur und Buchschreifer sein muß, per 1. Februar gesucht. Ferner wünsche ich eine tüchtige

KassiererIn,

die das Kassieren und die Buchführung genau kennt, und einen

Lehrling

zu engagieren, der die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nachweisen kann.

J. Jaruslawsky,

Rastenburg Dsjr., Tuch- und Modewaren. 1-2 Lehrlinge können eintreten bei

Tüpfelmesser Seitz, Thorn-Woer. Mehr. tücht. Putzarbeiterinnen

Ein Laufburche

zum 1. Februar gesucht. A. Kirmes, Elisabethstr.

Ein junges Fräulein

aus anst. Familie sucht für mein Geschäft. O. Scharf.

Stellengesuche

Eine Köchin, ordentlich und häuslich, sucht eine Stelle in einem Hause, wo noch ein Stubenmädchen vorhanden. Gefällige Meldungen unter A. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Frau Kanter, Arbeiterstraße 5.

Möbl. Zim., 1. sep. Eingang, vom 1. Februar zu vermieten. Brückenstr. 18. part., Hof.

1-2 freundl. möbl. Zimmer, a. W. Pension, zu verm. Gerstenstr. 9a. 1.

Möbl. Zim. v. J. v. Alst. Markt 9. 3.

Möbl. Zimmer mit separatem Eingang, nach vorn gelegen, von sofort zu vermieten. Bäckerstraße 9, 2 Tr., r.

Gut möbl. Zimmer mit Pension von sofort zu vermieten Windstraße 5, 2, r.

Eckladen

nebst gr. Speicher und Stellerräumen im ganzen oder geteilt für sofort zu verm. Otto Friedrich, Neustädt. Markt.

In unserem Hause, Gerstenstr. 15/17, ist vom 1. April 1910 eine elegante

Wohnung

in der 2. Etage, mit 2 Balkons, 4 Zim. Badezim. u. reichl. Zubeh. zu vermieten. J. Mendel & Pommer.

Gut möbl. Zimmer,

eventl. mit Pension, von sofort oder 1. Februar zu verm. Gerstenstr. 30, 2. l.

Freundl. möbl. Zim., sep. Eing., billig zu verm. Coppersstr. 21, 3.

St. möbl. Zim. 3. verm. Marienstr. 9, 3.

Zwei ruhige gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen zwischen 12-2 Uhr Schloßstraße 12, 2.

Gut möbl. Zimmer mit Bad von sofort oder 1. 2. zu vermieten Waldstraße 45, pt. r.

1 Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör vom 1. April zu verm. A. Kirmes, Elisabethstraße.

Wohnungen:

3 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, elektr. Licht, Gas u. Zubehör, Waldstraße 49, part.

6 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Mädchenloggia mit elektr. Licht u. Gasleitung, Wellenstr. 109, 4 Tr., von sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Wellenstr. 109.

Wohnungen von zwei Zim. auch möbl. Zim. sofort zu vermieten Bachstr. 13.

Neustädt. Markt 21, 2 Treppen, 4 Zimmer mit Zubehör vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen zwischen 11-12 und 2-3 Uhr bei

Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung.

Herrschaftl. Wohnung

mit Garten, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 23, zu vermieten. Näheres

Hotel Chorner Hof.

3 zimmerige Wohnung

vom 1. April 1910 zu vermieten. Zu erfragen Schulstraße 5, 2.

Culmerstr. 15 ist der Geschäftsstelle

vom 1. 4. 10 zu verm. Zu erfragen bei A. E. Schneider, Schuhmacherstraße 20, im Laden.

Baderstr. 28

zu vermieten: I. Stock: als Bureau od. Wohnung, 3 Räume mit Zubehör. Speicher: Lagerräume. Näheres daselbst Erdgeschoss, vormittags 10-12 Uhr. Johann v. Zeuner, Ingenieur.

Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, parterre, vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen Kloßmannstr. 48, Ede Hofstr.

Fortzugshalber

freundl. Vier-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör vom 1. April 1910 eventl. auch früher zu vermieten. Preis 450 Mark Wellenstr. 84, 2. l.

Sabte 2-3-Zimmer-Wohnungen

auf Bromberger Vorstadt zu vermieten. M. Kirchner, Tuchmacherstr. 6, pt.

Hochherrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer mit großem Entree und desgl. Toilette, Balkon und Erker, Badezimmer, großer heller Küche, Mädchenzimmer und Nebengelass, auf Wunsch auch Burschenstube und Stallung für ein bis zwei Pferde, Gas- und elektrische Beleuchtung, sofort oder später Katharinenstraße 4 zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Hochparterrewohnung,

3 Zimmer, Mädchenstube, Gas, Bad, reichlicher Zubehör, sofort zu vermieten Schulstraße 22.

Herrschaftliche Wohnung,

neun Zimmer, Pferde stall zu drei Pferden und aller Zubehör, vom 1. 4. 1910 zu vermieten. F. Wegner, Brombergerstr. 62.

2 gut möbl. Zimmer

mit separ. Eing. von sofort oder später zu vermieten Bismarckstr. 1, hochpt.

Großer Laden

mit Zubehör, für jedes Geschäft passend, von sogleich oder 1. April zu vermieten. A. Geduhn, Brombergerstr. 58.

Wohnung

von 5 Zimmern, Backstr. 18, 3, mit Gas und elektrischem Licht, sofort oder vom 1. 4. zu vermieten.

Carl Preuss.

Culmerstraße 15 ist eine geräumige Stube und Küche vom 1. April 1910 zu vermieten. Zu erfragen bei A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 20.

Großer Speicher zu vermieten. M. Bayer, Alst. Markt 17, 1.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld verleiht an jedermann reell, diskret u. schnell, mögliche Zinsen, gegen Rentenrückzahlung.

C. Gröndler, Berlin W 259, Friedrichstr. 196. Profflon v. Darleh. B. Dantstr.

7000 Mark

zur Ablösung von Kindergeldern von sofort gesucht. Angebote unter K. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

600 Mark

auf ein ländl. Grundstück sofort gesucht. Meldungen unter K. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 1000-1200 Mark

zur ersten Stelle von sogleich auf mein kleines Landgrundstück in Bin k o w o bei Culm. Neues massives Wohnhaus nebst circa 5 Morgen gutem Niederungsboden. Gest. Angebote unter C. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

5000 Mark

von Februar oder später auf nur sichere Stellen zu vergeben. Angebote unter W. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.